

Flottowitzer Zeitung

Amtliches Blatt der NSDAP.



sowie aller Behörden

Verlag: NS. Gaubüro für Oberschlesien G.m.b.H., Kattowitz, Roonstr. 11. Anzeigen-Annahme: Grundmietm. 2t. Fernsprecher Nr. 30971. Geschäftsstellen: Königshütte, Adolf-Hitler-Straße 8. Fernsprecher Nr. 40483. Saurahütte, Adolf-Hitler-Straße 1. Fernsprecher Nr. 23201. Pleß, Adolf-Hitler-Straße 6. Fernsprecher Nr. 181. Bielitz, Siedlungsstr. 11. Fernsprecher Nr. 1534 u. Alois Springer, Adolf-Hitler-Straße 4. Fernsprecher Nr. 1720.

Bezugspreis Durch Ausländer in Stadt und Provinz RM. 2,40 monatlich bei wöchentlich 7-maligem Erscheinen einschließlich Förderungs- oder Aufstellgebühr. Postbezug RM. 2,40 monatlich einschließlich RM. 0,21, Postgebühr, täglich RM. 0,42 Postbeförderungsgebühr. Anzeigenpreis Die 12-seitige Ausgabe 11 Millimeter-Zeile im Anzeigenbereich. Sechstausgabe 17 Pg. Stellengebühr und Kleinanzeigen 15 Pg. Postkredit-Konto Breslau 4220.

Preis 15 Rp.

Freitag, den 21. November 1941

Nr. 321 / Jahrgang 73

„Waldgardisten“ sollten Finnland unterwühlen

Gefährliche Spionage- und Sabotageorganisation unter Leitung der Komintern rechtzeitig erkannt
Aufsehenerregende Enthüllungen Helsinkis

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

K. Ztg. Berlin, 21. November.

Die gesamte finnische Presse veröffentlichte am Donnerstag einen Aufsehen erregenden Bericht über die geheime Tätigkeit der Komintern in Finnland. Die Wühlarbeit der Bolschewisten wurde bis in die letzte Zeit hinein fortgesetzt. Nachdem die Tätigkeit der „Gesellschaft für Frieden und Freundschaft mit der Sowjetunion“ im Dezember 1940 aufgehoben worden war, waren sowjetische Agenten tätig, um die Verbindung mit den früheren Mitgliedern der Gesellschaft aufrechtzuerhalten.

Die Komintern hatte von Moskau aus Anweisungen gegeben, in denen zu Sabotageakten in Fabriken, an Verkehrswege und in der Armee sowie zu Streiks und zur Gründung von Kampfgruppen mit allen Mitteln aufgefordert wurde. Diese Gruppen sollten in Stärke von vier bis fünf Personen gebildet werden und außerdem auch die Aufgabe haben, bolschewistischen Fallschirmtruppen beizutreten. Eine wichtige Tätigkeit bildete die Spionage. Von der Hauptstadt Helsinki aus sollten Rabotouren gemacht werden, um militärische Anlagen auszuforschen. Aus den Richtlinien der Komintern geht hervor, daß es vor allem darauf ankommt, Vernichtungsarbeit hinter der Front zu treiben. Dabei sollten an „geeigneten Personen“ Ordre gegeben werden, nach der Mobilisierung und nach der Verteilung der Waffen zu desertieren und sich zu Gruppen zusammenzuschließen, die sich in verschiedenen Teilen des Landes verstehen sollten, um durch Terrorakte zerschlagend zu wirken und Schrecken zu verbreiten. Die sogenannte „Waldgarde“ hätte, falls es gelungen wäre, ihre Pläne in großem Maße durchzuführen, nach der Auffassung der finnischen Presse für das Land gefährlich werden können.

Praktisch gelang es jedoch nur, diese landesverräterischen Absichten an wenigen Stellen zu verwirklichen. Nur ein Waldbrand und ein paar Unterbrechungen der Elektrizitäts- und Telefonleitungen sind vorgekommen.

Bei einem solchen Sabotageakt versuchte eine Sabotagegruppe durch Sprengung einer Eisenbahnbrücke einen Militärtransport zum

Entgleisen zu bringen, was jedoch glücklicherweise mißlang. Eine Anzahl der irregeführten Finnen meldeten sich freiwillig den Behörden, und so wurde nirgendwo größerer Schaden angerichtet. Die von der Komintern verführten „Waldgardisten“ erkannten wohl die Sinn- und Zwecklosigkeit ihrer Unternehmungen und wurden sich der Tatsache bewußt, daß sie nur als Werkzeug dem sowjetischen Imperialismus dienten.

Aus all dem ergibt sich, daß die ganze unterirdische Tätigkeit keine großen Auswirkungen hatte. Die geheime Tätigkeit der Komintern hätte aber gerade jetzt während des Krieges für Finnland sehr gefährlich werden können, wenn die Wachsamkeit des Landes geringer gewesen und wenn es den Bolschewisten gelungen wäre, ihre Tätigkeit bis ins einzelne zu organisieren.

Trügerisch waren die Hoffnungen

Londoner Katzenjammer über den fortschreitenden Zerfall der Sowjet-Armeen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

K. Ztg. Berlin, 21. November.

Die Strategen an der Themse hatten sich wochenlang der Hoffnung hingegeben, daß die Lage vor Moskau durch die Heranziehung von Divisionen aus dem Fernen Osten und von schnell zusammengewürfelten sogenannten Arbeiterbataillonen gerettet werden könnte. Es war der britischen Hoffentlichkeit vorgegaukelt worden, daß die bolschewistischen Gegangriffe an der mittleren und an der Südfront eine Wendung der Lage herbeiführen würden.

Die Hoffnungen auf das „Klima“ und auf die bolschewistische „Gegenaktion“ haben nicht lange angehalten, denn jetzt wird plötzlich von den britischen Nachrichtenbüros, von den Londoner Zeitungen und von den militärischen Kommentatoren zugegeben, daß seit dem „Umschlag des Wetters“ die deutschen militärischen Operationen mit „erneuter und besonderer Wucht“ eingesezt haben. Die Londoner Presse gibt heute sogar zu, daß die militärische Lage an der mittleren und an der Südfront ausschließlich von den deutschen Operationen bestimmt wird. Nachdem in England Tag für Tag erzählt worden ist, daß die Initiative ausschließlich in die Hand der Bolschewisten überge-

gangen ist, hat das neuerliche Bekennen vom „deutschen Gesetz des Handelns“ natürlich eine niederrückende Wirkung. Die Agentur „Exchange Telegraph“ meldet wehleidig, daß die Heeresgruppe von Rundstedt die Offensive wieder aufgenommen hat und daß sich die Bolschewisten im Donezbecken weiter zurückziehen müßten. Als Grund für diese Rückwärtsbewegung wird angegeben, daß die Bolschewisten ihre Linien unter dem konzentrierten deutschen Artilleriefeuer nicht mehr halten könnten.

Die sowjetischen Meldungen waren genau so wie die englischen seit einiger Zeit auf den Ton abgestimmt, daß im Donezgebiet kein Zoll Boden mehr an die Deutschen abgetreten würde. Unter dem Zwang der Ereignisse aber ist der Informationsjude Tsjoslowki verstummt, und in den sowjetischen Frontberichten werden die neuen deutschen Angriffe und auch eine Reihe von deutschen Erfolgen zugestanden. Ganz unabhängig davon behandelt die Londoner Presse aber mit därfierem Ernst die Frage, was aus der Schwarzwasserflotte der Bolschewisten werden soll, und sie gesteht dabei ein, daß „die Verteidigung von Sewastopol nach Lage der Sache keinen Sinn mehr hat.“

Irak entrichtet und entehrt

Abrüstung der Wehrmacht durch die Briten
Saloniki, 20. November.

Im Verfolg ihrer Maßnahmen zur Unterdrückung und Ausrottung jedes freien Gedankens und jeder Regung des Unabhängigkeit- und Freiheitswillens im Irak haben die britischen Militärbehörden der irakischen Regierung folgende Forderungen vorgelegt, deren sämliche Erfüllung zugesagt wurde:

Die irakische Armee wird keine motorisierten Waffen mehr besitzen, keine Kanonen und keine schweren Maschinengewehre, keine Panzerwagen, keine Luftwaffe und auch keine Aufklärungsflugzeuge und Zivilflugzeuge. Die irakischen Krieger werden nicht mehr voll bewaffnet sein, sondern nur noch Gewehre und leichte Maschinengewehre führen.

Die gegenwärtige Zahl der irakischen Truppen wird nicht erhöht, sondern nach und nach herabgesetzt werden. Sie werden in Gegenden stationiert werden, die das englische Oberkommando vorstreckt.

Die Kontrolle der Flugplätze, der Befestigungen und der Verkehrswege wird von den britischen Behörden ausgeübt.

Die Munition und alles Material der irakischen Armee wird für die britische Armee je nach Bedarf zur Verfügung gestellt. Die britischen Truppen im Irak werden beliebig verstärkt werden, ohne daß die irakische Regierung sich darüber äußern darf.

Unter USA-Kontrolle

Roosevelt schürt in China
Drahtbericht unseres Vertreters

osch. Bern, 21. November.

Die Amerikaner unterstützen, schreibt die „Times“, sehr aktiv den Aufbau der Burmastraße zu einem großen Transportweg für Kriegsmaterial und eventuell sogar für amerikanische Truppen. Der Bau der Yünnan-Bahn erfolge unter amerikanischer Aufsicht. Die Zahl der bereits für den Verkehr auf der Burmastraße gelieferten schweren Lastwagen gibt der „Times“-Korrespondent mit 4 000 an.

300 amerikanische Piloten seien, so droht der „Times“-Korrespondent weiter, augenblicklich mit der Ausbildung chinesischer Piloten beschäftigt. USA-Blätter heben hervor, daß Roosevelt kurz nach seiner Ausprache mit Kurusu dem Kongreß einen neuen Kreditantrag in Höhe von mehreren Milliarden Dollar für Kriegsmaterial einreichte, was sie als Demonstration interpretiert wissen wollen.

Belutschistan-Straße

Drahtbericht unseres Vertreters

rd. Bern, 21. November.

Nachrichten aus englischer Quelle zufolge bemühen sich die Engländer jetzt, einen neuen Weg zu schaffen, um regelmäßiger Kriegsmaterial nach Sowjetrußland zu bringen. Man habe versucht, einen Weg zu Land von Indien über Belutschistan und Iran zu benutzen und bereits mit dem Transport von Autofolionen auf diesem Wege begonnen. Es sei aber noch nicht sicher, ob sich die Belutschistan-Straße für große Transporte eigne.

Drohung gegen König Faruk

Sofia, 20. November.

Der britische Gesandte in Kairo, Sir Miles Lampson, suchte König Faruk auf, um ihm mitzuteilen, daß eventuelle Ausgleichsversuche zwischen der Wafd-Partei und dem König, mit dem Ziel, den Wafd in Ägypten als die Macht zu bringen, gegebenenfalls von britischer Seite gewaltsam unterbunden würden. Der Wafd besiegt nicht das Vertrauen der britischen Stellen, und diese seien entschlossen, ein Zur-Macht-Kommen des Wafd mit Gewalt zu verhindern.

Erst am 20. 11. bequemte sich London, einzugestehen, daß die Deutschen die Stadt Kertsch genommen haben. Dieses Geständnis hat also vier Tage auf sich warten lassen.

Die Engländer haben die Wiederwahl ihres Agenten Ahmed Maher Pascha zum Präsidenten der ägyptischen Kammer durchgesetzt.

Sprengstoff-Anschläge vereitelt

Deutsche Pioniere bannen schwere Gefahren

Berlin, 20. November.

Riesige Mengen von Sprengstoff wurden in den letzten Tagen von deutschen Pionieren in mehreren besetzten sowjetischen Städten ausgebaut. In einem Stadtteil von Charlow wurden allein 75 Kilogramm Sprengstoff entdeckt, die mit Zeitzündung versehen waren. Die Sprengladungen hätten im Falle einer Entzündung genügt, um nicht nur die unterminierten Häuser, sondern auch deren weitere Umgebung in die Luft zu sprengen und alles ringsum in Schutt und Asche zu legen. Die Sprengladungen in Charlow wurden in einem Wohnviertel entdeckt, in dessen Häusern die geflohenen Bevölkerung inzwischen wieder eingezogen war. Nur der unermüdlichen Tätigkeit der deutschen Pioniere ist es zu verdanken, daß diese brutalen Maßnahmen der Bolschewisten verhindert wurden.

Ganz im Sinne Englands

Araberfeindliche Aktion des irakischen Ministerpräsidenten

Sofia, 20. November.

Der irakische Ministerpräsident Nuri Said, der im Auftrage seiner englischen Herren die diplomatischen Beziehungen mit Japan abgebrochen hat, geht mit gleichem Auftrag nunmehr auch gegen nichtarabischen arabische Lehrkräfte an irakischen Schulen vor, in dem er sie des Landes verweist. Nach seiner Erklärung bekommen auch Palästina-Araber keine Aufenthaltsbewilligung mehr für den Irak. Ebenso wie die Armee von „Unruhestiern“ gereinigt sei, werde auch das Land von den Resten der „5. Kolonne“ befreit werden.

An der Spitze seiner Kompanie

Kühne Tat eines schwer verwundeten deutschen Offiziers

Berlin, 20. November.

Im Zuge ihres kühnen Vordringens gegen Kertsch war eine deutsche Infanteriekompanie auf starke sowjetische Kräfte gestoßen, die eine beherrschende Hügelkette besetzt hielten. Im starken Abwehrfeuer blieb der Angriff der Kompanie zunächst liegen. In diesem kritischen Augenblick setzte sich der Kompanieführer an die Spitze des vordersten Zuges und stürmte, seinen Infanteristen voraus, auf die höchste Erhebung der Hügelkette.

Obwohl ihn ein Schuß in die Hüften traf,

riß er sich wieder hoch und stürmte seiner Kompanie voran auf die Höhe. Trotz zweier weiterer Verwundungen, die er beim Eindringen in die sowjetischen Stellungen erhielt, überwältigte er die Bolschewisten mit wohlgezielten Feuerstößen seiner Maschinengewehre und half dem Zug, die Höhe zu gewinnen und zu halten. Notdürftig verbunden führte er seine Kompanie weiter und hielt die gewonnene Stellung bis zum Ein treffen deutscher Einheiten. Erst dann verließ er das Kampfgebiet, um seine schweren Verletzungen auf einem Truppenverbandplatz behandeln zu lassen.

„Einziger Weg für gerechten Frieden“

Telegrammwechsel zwischen Ungarns Außenminister Bardossy und dem Führer

Berlin, 20. November.

Aus Anlaß des vor Jahresfrist erfolgten Beitritts Ungarns zum Dreimächtepakt hat der Königlich-Ungarische Ministerpräsident von Bardossy nachfolgendes Telegramm an den Führer gerichtet:

An der ersten Jahreswende des Beitritts Ungarns zum Dreimächtepakt möchte ich Euer Exzellenz meine aufrichtigen Grüße übermitteln und meine besten Wünsche für die Zukunft unserer verbündeten Länder zum Ausdruck bringen. Es ist meine feste Überzeugung, daß die von den Mächten des Dreierpaares verfolgte Politik der einzige gangbare Weg ist, um zu jener europäischen Neuordnung zu gelangen, welche den Völkern den immer erstreben gerechten Frieden und allgemeinen Wohlstand bringen wird.

Ich ergreife auch die Gelegenheit, um Euer

Exzellenz zu versichern, daß ich mit besonderer Genugtuung an die Stunden denke, die ich inmitten der schicksalshistorischen Ereignisse des vergangenen Jahres mit Euer Exzellenz zusammen zu verbringen die Ehre hatte.

Genehmigen Euer Exzellenz den Ausdruck

gez. Bardossy.

Der Führer dankte drahlisch wie folgt:
Euer Exzellenz dankte ich für die mir anlässlich des ersten Jahrestages des Beitritts Ungarns zum Dreimächtepakt telegrafisch übermittelten Wünsche. Ich bin mit Ihnen sehr davon überzeugt, daß der Dreimächtepakt sich weiter auswirken wird zur Grundlage für eine gerechte Neuordnung der Beziehungen der Völker Europas und damit auch als ein Garant für das Gedanken unserer Staaten.

gez. Adolf Hitler.

General Wengand im Ruhestand

Bizy, 21. November.

Wie am Donnerstag um 20 Uhr amtlich mitgeteilt wird, ist der Generaldelegierte der französischen Regierung in Afrika, General Wengand, in den Ruhestand getreten.

Eine weitere amtliche Meldung besagt, daß der Posten des Generaldelegierten der französischen Regierung in Afrika aufgegeben und durch ein ständiges Generalsekretariat ersetzt wird, das direkt der Vizepräsidentschaft unterstellt ist, und dessen Sitz sich in Algier befindet.

Der ehemalige Mitarbeiter General Wengands, Vizeadmiral Fenard, wird zum Generalsekretär ernannt.

Durch ein Dekret, das im heutigen Gesetzblatt erscheint, wird in Französisch-Afrika ein Oberkommando für Nordafrika geschaffen, das dem bisherigen Oberbefehlshaber der Landstreitkräfte in Nordafrika, General Juin, anvertraut wird, dann ein Oberkommando für Französisch-Westafrika, das dem bisherigen Oberbefehlshaber der Landstreitkräfte in Französisch-Westafrika, General Barraud, übertragen wird.

Ungarns Anteil am Sieg

Ein Jahr im Dreimächtepakt

K. Ztg. Berlin, 21. November.

Vor Jahrestag trat Ungarn als erster europäischer Staat dem Dreimächtepakt bei. Am 20. November 1940, am Tage des ungarischen Beitrags, konnte noch nicht damit gerechnet werden, daß Stalin die Massen der sowjetischen Divisionen an unserer Ostfront ausmarschieren lassen würde, um einen Überfall auf Deutschland und ganz Europa durchzuführen. Als aber der Führer zur Abwehr der bolschewistischen Drohung zum Gegenangriff ausholte, trat Ungarn in treuer und aus dem Weltkrieg bewährter Waffenbrüderlichkeit in den Krieg gegen die Sowjetunion ein. Und Marshall Horthy setzte die ungarischen Divisionen in Marsch, um praktisch an der Schaffung des neuen Europa teilzunehmen.

In den Gedankenschriften der ungarischen Presse kommt der Stolz zum Ausdruck, der die Ungarn angesichts der historischen Aufgabe erfüllt, Mitträger einer entscheidenden geschichtlichen Entwicklung zu sein.

Die Honved-Truppen stehen in harten siegreichen Kämpfen Schulter an Schulter neben den deutschen Soldaten. Die ungarischen Meldungen von den täglichen Ereignissen an der Front sind genau so kurz und knapp abgesetzt, wie die Berichte des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht. Schlichte militärische Worte umreissen ein Heldenamt, das unvergänglich in die ungarische Geschichte eingehen wird. In den Tagen nach Versailles und Trianon hat das ungarische Volk die Schreckensherrschaft des bolschewistischen Henkers Bela Kun erlitten, und daraus entspringt auch der unbändige Wille zur siegenden Beendigung des Kampfes, den den Feind Bolschewismus endgültig zu Boden schlagen wird.

Hull erhielt Judenorden

New York, 20. November.

„New York Herald Tribune“ aufgeht wurde Außenminister Hull für seine großen Verdienste in ernster Nationalkrise und insbesondere wegen seiner wiederholten Warnungen gegen die „Nazifahr“ die „Amerikanische Judenmedaille“ für 1941 verliehen. In dem Schreiben, mit dem Hull die Annahme der Medaille mitteilt, heißt es, er sei für die „hohe Ehre“ höchst dankbar.

Versuch mit neuen Klängen

Das Trautonium im Mittelpunkt eines Beuthener Sinfoniekonzerts

Ein interessantes sinfonisches Programm erwartete seine Hörer am Mittwoch im Beuthener Konzerthaus. Zu Beginn die Uraufführung eines Oberschleifers. Die „Suite für Streichorchester und Harfe“ des Beuthener Konservatoriumsleiters Alois Heiducsek ist, wie der Komponist selbst mitteilt, aus der praktischen Beschäftigung mit dem Jugend- und Laienmusizieren hervorgegangen. Die fünf leicht spielbaren Sätze beginnen mit einem „Festlichen Aufstall“, zwei besinnlicher Stimmung dienende Stücke schließen einen hübschen „Marisch“ ein, und zum „Ausklang“ erprobte sich kontrapunktiisches Können in einer sauber und schulgerecht gearbeiteten Fuge. Eine frische, gesund empfundene Streichermusik, die unseren Laienorchester zu empfehlen ist und auch hier, im größeren Rahmen eines repräsentativen Sinfoniekonzerts, ihre Lebensfähigkeit erwies.

Eine kleine Sensation für das Beuthener Konzertpublikum war die erste Bekanntmachung mit jenem neuen Instrument, das die Klänge auf eine dem technischen Laien recht geheimnisvolle Weise „aus dem Nether“ holt. Das Prinzip des Trautoniums beruht auf der Möglichkeit einer Tonerzeugung durch elektroakustische Schwingungen. Seit seiner ersten Aufführung in Berlin im Jahre 1930 ist es durch Oskar Sala, der den verbliebenen technischen Problemen mit dem Klangverständnis des hochbegabten Musikers zu Leibe rückte, laufend verbessert worden. Wesentlich für die musikalischen Qualitäten des Trautoniums ist die Tatsache, daß es selbst kaum einen charakteristischen Eigenklang besitzt (wenn man nicht die wenigen angehmen Klanggeräusche des Diskants dafür nehmen will), jedoch fast alle geläufigen Orchesterinstrumente mit verblüffender Wirkung zu imponieren vermag. Dem ausübenden Musiker ist also ein Melodieinstrument von reichster Schat-

Borstoss des Feindes auf Tobruk gescheitert

Starke britische Panzerkräfte unter schweren Verlusten zurückgeworfen — Erfolgreiche Angriffe im Osten

Aus dem Führer-Hauptquartier, 20. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Donnerstag bekannt:

Die Angriffshandlungen an der Ostfront verlaufen weiterhin erfolgreich.

Die Luftwaffe bombardierte sowjetische Flugstützpunkte an der Nordostküste des Schwarzen Meeres und im Gebiet des mittleren Don. Kampffliegerverbände griffen Eisenbahntreppen und Bahnverbindungen im mittleren Frontabschnitt und

ostwärts des Wolchow an. Mostau wurde am Tage durch starke Kampffliegerkräfte mit Spreng- und Brandbomben belegt. Bei Leningrad schossen zwei Jagdfliegerstaffeln in kühnem Angriff aus einem größeren fliehenden Transportverband acht feindliche Flugzeuge heraus.

Im Kampf gegen Großbritannien wurde bei den Färöern ein mittleres Handelschiff durch Bombenwurf beschädigt. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen militärische Anlagen an der englischen Südwestküste.

Das Vermögen britischer Häfen aus der Luft wurde fortgelegt.

An der flandrischen Küste wehrten im Geleitdienst stehende Vorpostenboote ohne eigene Angriff britischer Schnellboote ohne eigene Verluste erfolgreich ab. Ein feindliches Schnellboot wurde in Brand geschossen. Mit seinem Verlust ist zu rechnen.

In Nordafrika sind die seit Tagen in Bereitsstellung südlich und südwestlich Sidi Omar erkannten britischen Kräfte am 18. November zu einem Vorstoß in Richtung auf Tobruk angetreten. Durch sofortige Gegenangriffe deutsch-italienischer Verbände wurden die westlich Sidi Omar angesetzten starken britischen Kräfte unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Zahlreiche feindliche Panzer wurden vernichtet.

Schlacht auf 150 km Breite in der Marmarica

Panzerdivision „Ariete“ erfolgreich

Rom, 20. November.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

In den Nächten zum 19. und 20. November bombardierten unsere Luftstreitkräfte Luft- und Flottentüpfel auf Malta.

In der vergangenen Nacht waren englische Flugzeuge ohne schwere Folgen Bomben auf die Städte Brindisi und Neapel und in der Umgebung von Messina. In Brindisi wurde ein Flugzeug abgeschossen. In Neapel wurden drei Personen verletzt, davon eine schwer. In Brindisi wurde eine Person getötet und drei verletzt.

In Ostafrika wurden auf einigen Frontabschnitten von Gondar neue feindliche Verbücher, unsere Verteidigungslinien zu bezwingen, abgewiesen.

In der Marmarica griffen motorisierte feindliche Kräfte bei Morgengrauen des Mittwoch die ihnen gegenüberliegenden motorisierten italienischen Streitkräfte an. Die Panzerdivision „Ariete“, die ein entschlossenes Gegenmanöver ausführte, hatte am Ende des Tages Teile der feindlichen Panzerwagen umzingelt und zerstört, während andere sich zurückzogen. Die Schlacht dauert auf einer Front von 150 Kilometern an.

Auf verlorenem Posten

Die Kämpfe um Gondar

Rom, 20. Januar.

Die Aufmerksamkeit militärischer Kreise und der Öffentlichkeit wendet sich immer mehr den Kämpfen um Gondar zu, die, wie die letzten italienischen Wehrmachtsberichte besagen, an Heftigkeit ständig zunehmen. Anscheinend durch das Ende der herbstlichen Regenzeit begünstigt, haben die Engländer seit dem 8. 11. eine Reihe schwerer Angriffe ausgeführt. Die italienischen Berichte lassen erkennen, daß es den Engländern nicht gelungen ist, die italienischen Stellungen zu erschüttern. Die Schilderung der Kämpfe in den italienischen Heeresberichten wird seit dem 9. 11. trotz ihrer Wortknappheit immer dramatischer und erinnert an die Berichte über den Kampf um Cherson Ende März d. J. Dieser ungleiche Kampf des Hühnchens italienischer Truppen in den Gebirgen Ostafrikas, in weiter Entfernung von der Heimat, erfüllt ganz Italien mit einem einmütigen Gefühl des Stolzes, dem die Presse Ausdruck gibt.

Wichtiges in Kürze

In der Nähe der Ortschaft Capelle a. d. IJssel fuhr ein Autobus in einen Kanal. Von den 20 Insassen sind 15 Personen, darunter der Fahrer des Kraftwagens und verschiedene Kinder, durch Ertrinken ums Leben gekommen.

In seiner Rede vor dem Parlament nahm Ministerpräsident Gilof auch zum Verhältnis Bulgarien-Türkei Stellung. Die beiderseitigen Beziehungen hätten sich im Geiste des Freundschaftspaktes und der Erklärung vom Februar dieses Jahres aufs beste entwickelt.

Donnerstag wurde in Preßburg die erste Deutsche Gemeindetagung in der selbständigen Slowakei eröffnet, zu der Volksgruppenführer Ing. Karasim die deutschen Gemeindevertreter einberufen hat.

Am letzten Tag der außerordentlichen Tagung des Parlaments wurden verschiedene Maßnahmen getroffen, die darauf abzielen, die Stellung Japans im Kriege gegen jede Eventualität zu sichern.

und sein Dirigent übertrafen sich selbst im grandiosen Pathos dieses Werkes und seinem Höhenflug der großen Gefühle und kämpferischen Leidenschaften. Erich Peter, der kurz zuvor die barocke Geistigkeit und die seelisch komplizierte Sprache moderner Tonschöpfer mit überragender Klarheit vermittelte, wurde hier wieder zum glänzenden Romantiker, zum Träger einer ungemein schwungvollen und zugleich befestelten musikalischen Geste, der das ausgeglichene musizierende Orchester mit größter Bereitwilligkeit folgte.

Wolfgang Pohl.

Prof. Walther Nernst †

Der bedeutende deutsche Physiker Geheimrat Prof. Dr. Walther Nernst, Inhaber des Ordens Pour le mérite, starb am 18. November im Alter von 78 Jahren auf seinem Ruhestatt bei Mostau. Er hat sowohl auf dem Gebiete der theoretischen wie der experimentellen Physik hervorragende wissenschaftliche Verdienste aufzuweisen. Neben der genialen Erfindung der sich selbst regulierenden Nernst-Vampe, die allerdings infolge des Aufstiegs anderer Systeme keine große Verbreitung fand, erfand er den Nernst-Flügel. Auf theoretischem Gebiete wirkte er bahnbrechend durch die Aufstellung des 3. Hauptzahns der mechanischen Wärmetheorie. Nernst war mehrere Jahre Präsident der physikalisch-technischen Reichsanstalt.

Mozart-Tage des Generalgouvernements

Mit dem Meisterschen Gesangverein.

Vom 8.—14. Dezember werden im Generalgouvernement von der Hauptabteilung Propaganda Mozart-Tage zum Gedenken an den 150. Todestag des Meisters veranstaltet. In Krakau, Warschau, Lemberg, Radom und Lublin sind Feierstunden geplant. Verpflichtet wurden u. a. Siegfried Borries, Hellmuth Hiddegéthi, die Streichquartette der Berliner Staatsoper und der Berliner Philharmonie, das Kammerorchester

Fritz Stein, das Weizmann-Trio, ferner die Cembalistin Martha Heller, die Pianistin Julia Manz (München) und verschiedene namhafte Sänger und Sängerinnen. Am 13. Dezember wird mit dem verstärkten Meisterschen Gelangverein Kattowitz unter Fritz Lubrich das Requiem in Krakau gesungen. Der Geschäftsführer des Zentral-Instituts für Mozartforschung, Dr. Erich Valentin (Salzburg), wird über „Mozarts deutsche Ausgabe“ sprechen.

Ein Buch des Duce

Eben ist ein Buch des Duce „Gespräche mit Bruno“ erschienen. Das Buch kommt zunächst in einer einmaligen Auflage von 50 000 Stück heraus, und sein Errörnis ist dem Fonds zugunsten der Hinterbliebenen gefallener Flieger gewidmet. Mit liebevoll gezeichneten Einzelheiten läßt der Duce darin das Bild seines Sohnes Bruno ersteilen, der bei der Erprobung eines neuen Flugzeugmodells den Tod fürs Vaterland fand. Vaterstolz und Vaterstolz sprechen aus jedem einzelnen Satz dieses Buches über Bruno Mussolini, der durch sein Leben die vom Duce an die italienische Nation erzielte Weisung „Gesahvoll leben“ in die Praxis übersetzte.

Dr. Goebbels beglückwünscht Meister Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Altmaster des deutschen Films, Oskar Wiegert, zur Vollendung seines 75. Lebensjahrs seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Kunstausstellung in Mährisch-Ostrau. Der „Kunstring“, die Vereinigung deutscher Künstler in Böhmen und Mähren, veranstaltet im Haus der Kunst in Mährisch-Ostrau eine Ausstellung, in der das Landschaftsbild vorherrscht. Schon am ersten Ausstellungstag konnten viele Bilder verkaufen werden. Die Gemälde von Fritz August Ullrich (beide aus Mährisch-Ostrau) wurden im Auftrag des Reichsprotektors angekauft.

Verlag und Druck:

NS. Gauverlag Oberschlesien G. m. b. H., Kattowitz. Verlagsleiter Arnold Miethe, Hauptschriftleiter Heinz Weber. Anzeigen lt. Preisliste 4.

Emil Wieczorek aus Lipine schrieb den Text

Ein Oberschlesierlied, von Herms Niel vertont

Das Lied, das wiederholt im Deutschen Volkskonzert zu hören war, wird am 7. Dezember beim Wunschkonzert in der Bismarckhütte aufgeführt

Als Nr. 3 auf dem musikalischen Wunschzettel für das am 7. Dezember in der Bismarckhütte sich ereignende Wunschkonzert ist aufgeführt: "Oberschlesien, geliebtes Heimatland" von Herms Niel. Der Verfasser des Textes, der in Lipine wirkende Schulleiter Emil Wieczorek, schreibt uns einiges über dieses Lied, was wir unseren Lesern nicht verschweigen wollen. Wir geben nun Prof. Wieczorek das Wort:

"Ich wurde im Juni vergangenen Jahres aus dem Altreich abgeordnet und in einer kleinen Landstube des Kattowitzer Kreises eingefangen. Gleich beeindruckte mich die starke Sangesfreudigkeit der oberschlesischen Kinder. Dann kam ich nach Lipine. Hier war es ebenso. Die Kinder sangen alle möglichen Lieder, nur kein oberschlesisches Heimatlied. Das verdroß mich, und ich beschloß, für meine Schule selbst eins zu machen. Wir sangen es damals auf die Melodie eines anderen Liedes. Es gefiel und wurde bald in der Umgegend gejungen. Auch die Partei interessierte sich dafür, wünschte aber eine eigene Melodie. Nun wandte ich mich an Prof. Herms Niel mit

Das Oberschlesierlied

Oberschlesien ist mein liebes Heimatland, wo vom Annaberg man schaut ins weite Land, wo die Menschen blieben deutsch in schwerster Zeit, für dies Land zu kämpfen bin ich stets bereit.

Wo die Schalen sausen in den Schacht hinein, wo der dunkle Himmel glüht im Feuerschein, wo die Häuser grau und hell die Herzen sind, dorthin ist mein Sehnen, bis ich Ruhe find.

Wo die Kumpels schaun dem Tod ins Angesicht, wo die Mädchen lieblich und die Frauen schlicht, wo an dunkler Halde steht mein Vaterhaus, dort ist meine Heimat, da bin ich zu Hause.

Wo der Wind der weiten Wälder Wipfel weigt, wo verträumt und einsam manches Schlösschen liegt, wo Schlageter kämpfte gegen Polenwut, Heimat, liebe Heimat dir gehört mein Blut.

Zwanzig Jahre littst du in der Polenzeit, bis der Führer endlich hat auch dich befreit. Nun halt ihm die Treue, oberschlesisch Land, Oberschlesiens Menschen sind als treu bekannt.

Emil Wieczorek.

der Bitte, mein Lied zu vertonen. Zu meiner großen Freude entsprach er in ganz kurzer Zeit meinem Wunsche. Prof. Herms Niel verwandte das Lied auch bald zu einem Marsch. Und kurze Zeit darauf konnte man diesen Marsch im Deutschen Volkskonzert wiederholt hören.

Ich muß gestehen, daß ich durch diese Entwicklung überrascht wurde, denn meine Absicht war es nur, meiner Schule ein Lied zu schenken, das die Kinder mit Stolz auf ihre leider oft geblümte Heimat erfüllen sollte. Ich kenne Oberschlesien seit 1920 und habe auch am Abstimmungskampf meinen beliebten Anteil gehabt, ich war auch mit Oberschlesiern im Weltkriege und habe sie als tapfere Soldaten schägen

gelernt. So soll mein Lied ein Gruß sein an das Land, das mir zur neuen Heimat werden soll und an die Menschen, die bei verständnisvoller Führung bereit sind, das lezte herzugeben und sich von keinem andern Gau in der Liebe zu Führer und Volk übertreffen zu lassen."

Soweit unser neuer Landsmann Emil Wieczorek. Solche Männer brauchen wir in Oberschlesien, tatkräftige Deutsche, die hier nicht nur mit Hirn und Hand arbeiten, sondern auch mit dem Herzen, die sich diesem Lande und seinen Menschen ganz erschließen! Der Verfasser des Liedes bekundet selbst von sich, daß er nicht den Ehrgeiz hatte, ein literarisches Werk zu schaffen, als er diese Verse schrieb, er tat es ja auch nicht

zum eigenen Ruhme, sondern zur Ehre seiner Wahlheimat. Wir danken es Herms Niel, daß er diese Worte zum Lobe Oberschlesiens und seiner treuen Menschen vertont hat. Dieser Musiker wird mit Texten überschüttet; jeden Tag soll ihm der Briefträger Stöcke von Gedichten in sein Haus bringen, die er in seine Volksnahe und zündende Musik setzen soll. Er kann allen diesen Wünschen nicht gerecht werden. Wenn er das Oberschlesierlied vertont hat, so muß er vom Geiste dieser schlichten Verse angesprochen worden sein, muß er ein Verhältnis zu seiner oft verlassenen Heimat gefunden haben. Und nun steht sein großer Name hinter der Arbeit des in Lipine mitten zwischen Gruben und Hütten wirkenden Schulmannes und hilft mit, das Oberschlesierlied überall im deutschen Vaterlande bekanntzumachen.

So fiel Ritterkreuzträger Feldwebel Eske

Vom heldenmütigen Kampf und der Tapferkeit deutscher Infanterie

Von Kriegsberichter Dr. Joachim Fischer.

...., 20. November. (PK.)

In der großen Schar der namenlosen tapferen Soldaten sind die Ritterkreuzträger die vorbildhaften Symbole heldischer Taten; dort, wo sie an der Spitze ihrer Jüge und Kompanien den Kampf führen, haben sie stets dem Gesetz des manhaftesten Mutes Ausdruck zu geben. Einer von denen, die als Unteroffiziere das Ritterkreuz erhielten, der Feldwebel Otto Eske, Zugführer in einem pommerschen Jägerbataillon, hat in den harten Kämpfen der Abwehr in den Seen nördlich der Wolga den Heldenstand gefunden. Im Angriff auf eine starke sowjetische Feldstellung, weit vor seinem Zuge, beim Einsatz der schweren Waffen, fiel er durch Brustschuß. Ein mannhafter Soldat, einer jener vorbildlichen Berufsunteroffiziere des Heeres, hat so, als Bester ausgezeichnet, den Soldatentod gefunden.

Otto Eske erhielt das Ritterkreuz in den ersten Tagen des August 1941 in der Sumpfniederung vor Cholm, südlich des Ilmensees. Nachdem ihm sein Divisionskommandeur das Ritterkreuz am Halse befestigte, ging er, heiter lächelnd, in männlichem Stolz über seine Auszeichnung zu seinem Zuge zurück, so tuend, als sei dies nichts anderes als eine fröhliche Selbstverständlichkeit. Folgerichtigen Lohn für seinen Soldateneinsatz nannte der General diesen stolzen Orden. Eske fuhr nach Berlin. Nach seinem Sonderurlaub kam er zur rechten Zeit zurück, um den neuverierten Angriff seines Regiments zu erleben. Er mußte mit seinen Soldaten in zähem Angriff drei stark ausgebauten Feldstellungen durchbrechen — drei Bachläufe hatten die Sowjets benutzt, um sich in die steilen Böschungen Feldstellungen zu bohren. Das Regiment, und mit ihm der Zug Eske, durchbrach im Nahkampf diese Hindernisse. Kurz vorher jedoch wurde bei einem schweren Granatenfeuer-Feuerüberfall Eske verwundet.

Als er ausgeheilt war, trat er zu seinem Regiment zurück. Der Gegner hatte sich eingegraben, fest vergränt. Die schweren Waffen der deutschen Infanteristen eröffneten das Feuer. Immer mehr schob sich der eigene Angriff an die Sowjetstellung heran. Nicht mehr als 200 Meter lagen sie noch ab. Das hügelige Gelände, kleine Küsseln, gaben geringe Deckung. Eske gliederte die schweren Waffen sei-

nes Zuges. Er hatte sich vorgeschoben und richtete sich ein wenig auf, mit dem Glas beobachtend. Hierbei traf ihn die tödliche Kugel.

In den Nachmittagsstunden meldete das Regiment die Einnahme der befreilten Ortschaft, den Durchbruch durch die sowjetische Stellung und den Tod des Ritterkreuzträgers.

Betroffen und schweigend haben ihn seine Jäger begraben. Die Härte des soldatischen Schicksals offenbarte sich vor dem Tode dieses Tapferen. Er liegt, ein Ruhmreicher neben den Stillen, namenlosen Tapferen. Sein Tod gilt für alle, genau wie sein Ritterkreuz als Symbol für die Schar, die zu ihm gehörte. Anständige Haltung, männliche Tapferkeit, soldatischer Mut, herliche Pflichterfüllung — die Tugenden des besten Soldaten zeichnen diesen toten Ritterkreuzträger aus.

Über seinem Grabe wehen die Glöden leisen Schnees, und die weiße Decke verhüllt den Hügel. Die Tapferkeit des Infanteristen Eske aber bleibt wie sein Mut und seine Entschlossenheit, die Tugenden seines Herzens und die Taten, die er als Soldat vollbrachte, unauslöschlich bestehen.

Wenzelskrone unter deutschem Schutz

Im Rahmen einer symbolischen Feier wurden auf der Prager Kaiserburg die Schlüssel zum böhmischen Kronschatz, der in der Schatzkammer des St. Veitsdoms aufbewahrt wird, neu verteilt. Die böhmischen Reichskleinodien ruhen hier in einem besonderen Verleih hinter sieben Schlüsseln. Der Reichsprotector wird in Zukunft vier dieser Schlüssel in Verwahrung halten, während die restlichen drei beim Staatspräsidenten des Protektorats hinterlegt werden.

Der böhmische Kronschatz besteht aus der Wenzelskrone, die unter Karl II. als Erzäh für eine alte, von Johann von Luxemburg verpfändete Krone hergestellt wurde, aus dem Szepter und dem Reichsapfel, die beide aus der Zeit Rudolfs II. stammen, dem von Karl IV. gewidmeten Krönungskreuz und schließlich dem Schwert des Hl. Wenzel.

Der Wenzelskronen besteht aus der Wenzelskrone, die unter Karl II. als Erzäh für eine alte, von Johann von Luxemburg verpfändete Krone hergestellt wurde, aus dem Szepter und dem Reichsapfel, die beide aus der Zeit Rudolfs II. stammen, dem von Karl IV. gewidmeten Krönungskreuz und schließlich dem Schwert des Hl. Wenzel.

Der Wenzelskronen besteht aus der Wenzelskrone, die unter Karl II. als Erzäh für eine alte, von Johann von Luxemburg verpfändete Krone hergestellt wurde, aus dem Szepter und dem Reichsapfel, die beide aus der Zeit Rudolfs II. stammen, dem von Karl IV. gewidmeten Krönungskreuz und schließlich dem Schwert des Hl. Wenzel.

Der Wenzelskronen besteht aus der Wenzelskrone, die unter Karl II. als Erzäh für eine alte, von Johann von Luxemburg verpfändete Krone hergestellt wurde, aus dem Szepter und dem Reichsapfel, die beide aus der Zeit Rudolfs II. stammen, dem von Karl IV. gewidmeten Krönungskreuz und schließlich dem Schwert des Hl. Wenzel.

Der Wenzelskronen besteht aus der Wenzelskrone, die unter Karl II. als Erzäh für eine alte, von Johann von Luxemburg verpfändete Krone hergestellt wurde, aus dem Szepter und dem Reichsapfel, die beide aus der Zeit Rudolfs II. stammen, dem von Karl IV. gewidmeten Krönungskreuz und schließlich dem Schwert des Hl. Wenzel.

Der Wenzelskronen besteht aus der Wenzelskrone, die unter Karl II. als Erzäh für eine alte, von Johann von Luxemburg verpfändete Krone hergestellt wurde, aus dem Szepter und dem Reichsapfel, die beide aus der Zeit Rudolfs II. stammen, dem von Karl IV. gewidmeten Krönungskreuz und schließlich dem Schwert des Hl. Wenzel.

Der Wenzelskronen besteht aus der Wenzelskrone, die unter Karl II. als Erzäh für eine alte, von Johann von Luxemburg verpfändete Krone hergestellt wurde, aus dem Szepter und dem Reichsapfel, die beide aus der Zeit Rudolfs II. stammen, dem von Karl IV. gewidmeten Krönungskreuz und schließlich dem Schwert des Hl. Wenzel.

Der Wenzelskronen besteht aus der Wenzelskrone, die unter Karl II. als Erzäh für eine alte, von Johann von Luxemburg verpfändete Krone hergestellt wurde, aus dem Szepter und dem Reichsapfel, die beide aus der Zeit Rudolfs II. stammen, dem von Karl IV. gewidmeten Krönungskreuz und schließlich dem Schwert des Hl. Wenzel.

Der Wenzelskronen besteht aus der Wenzelskrone, die unter Karl II. als Erzäh für eine alte, von Johann von Luxemburg verpfändete Krone hergestellt wurde, aus dem Szepter und dem Reichsapfel, die beide aus der Zeit Rudolfs II. stammen, dem von Karl IV. gewidmeten Krönungskreuz und schließlich dem Schwert des Hl. Wenzel.

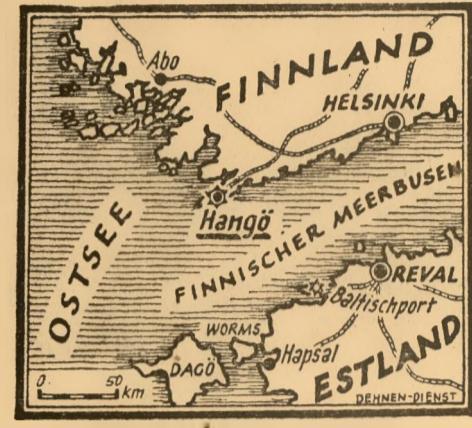
Der Wenzelskronen besteht aus der Wenzelskrone, die unter Karl II. als Erzäh für eine alte, von Johann von Luxemburg verpfändete Krone hergestellt wurde, aus dem Szepter und dem Reichsapfel, die beide aus der Zeit Rudolfs II. stammen, dem von Karl IV. gewidmeten Krönungskreuz und schließlich dem Schwert des Hl. Wenzel.

Der Wenzelskronen besteht aus der Wenzelskrone, die unter Karl II. als Erzäh für eine alte, von Johann von Luxemburg verpfändete Krone hergestellt wurde, aus dem Szepter und dem Reichsapfel, die beide aus der Zeit Rudolfs II. stammen, dem von Karl IV. gewidmeten Krönungskreuz und schließlich dem Schwert des Hl. Wenzel.

Isolierter Sowjetposten Hangö

In den finnischen Frontnachrichten der letzten Tage ist auch Hangö, die isolierte Außenstellung der Sowjets an der südwestfennischen Küste, mehrmals genannt worden.

Die Position der Bolschewisten auf Hangö zeigt unsere Karte: im Rücken auf dem Festland die finnischen Truppen, die ihnen als einzige Bewegung innerhalb der Landsperrre, die sie umgibt, die Möglichkeit einer artilleristischen Belästigung gestatten. Die gegenüberliegende Küste sowie die baltischen Inseln sind seit der Besetzung des estnischen Raumes und



der Säuberung von Moon, Oesel, Worms und Dagö von sowjetischen Truppen Basis der deutschen Stellung am Finnischen Meerbusen. (Der weitere Westen des Ostseegemässers um Hangö wird von den Finnen auf den Aland-Inseln kontrolliert. Die einzige östliche Sowjetbastion im Finnischen Meerbusen, Kronstadt auf der Insel Kotlin, liegt ständig unter der Waffenwirkung des deutschen Beschusses.)

Hangö war von den Sowjets im Zuge des Landraubes an Finnland nach dem Moskauer Frieden 1940 als ausbedungener Stützpunkt für ihre verbrecherischen Pläne, ebenso wie die baltischen Inseln, besetzt worden. Mit Hilfe dieser Position wünschten sie die östliche Ostsee strategisch zu beherrschen.



Churchill: "Jetzt habe ich schon drei Könige, eine Dame und vier Buben und kann noch immer keinen Trumpf ausspielen!"

Karikatur: Kraft/Dehnen-Dienst.

Das Gläserne Herz

ROMAN VON MANFRED SCHOLZ

(1. Fortsetzung.)

"Unsinn!" knurrt Werner, erhebt sich aber trotzdem, stellt sich dicht neben Hans, der gut einen Kopf größer und wenigstens eine halbe Hand breiter ist als er. "Das geht nicht. In deinen Sachen würde ich ja wie eine Vogelgescheue aussehen. Ich mache mich doch vor der Santi nicht lächerlich. Dann gehe ich schon lieber in mein abgeschobtes Anzug. Gerda wird mir bügeln — wenn er das noch aushält und zurechtfliest."

"Gerda — Gerda — was deine Gerda nicht alles soll! Gerda soll Noten schreiben, Gerda soll Anzüge bügeln und flicken, Gerda soll für dein leibliches Wohl sorgen. Sag mal, Werner, ist Gerda eigentlich deine Hausangestellte oder deine Verlobte?" Hans hat sich richtig in Wut geredet. Es ist schon nicht mehr schön, wie Werner seine Gerda ausnutzt.

Werner ist überrascht, was der Freund ihm gegenüber plötzlich für eine Sprache anstellt. Er läuft, die Hände auf dem Rücken, im Zimmer auf und ab. Vor dem Klavier bleibt er stehen, fegt mit den Fingern über die Tasten, dreht sich mit einem Male schroff um, ohne die Zigarette aus dem Mund zu nehmen, hemmlich unbeherrscht: "Was soll das?"

Hans setzt sich auf die Kante des wackligen Stuhles, meint achselzaudernd: "Was das soll?" Er zerdrückt die Zigarette auf der Untertasse, die als Aschenbecher dient. "Ich kann es einfach nicht mehr mit ansehen, wie du die Schuhe hastest. Es fehlt nur noch, daß sie dir die Schuhe abtut! Du nutzt die große Liebe, die dir Gerda entgegenbringt, empfindlich aus, mein lieber

Werner. Verzeih, wenn ich so offen rede. Aber ich mußte dir das einmal sagen."

Werner setzt sich auf den Klavierhocker und dreht sich ein paarmal im Kreis herum. "Ist doch Quatsch, was du da redet!" will er das Gespräch ins Humoristische abbiegen, blickt Hans dabei schräg von unten an, wie jemand, der kein ganz reines Gewissen hat.

"Nein, diesmal kein Quatsch, sondern blutiger Ernst. So darf man keine Frau behandeln, wie du das tust! Junge, Junge, das solltest du mal mit meinem Teufelchen versuchen — sie würde mir sämtliche Augen auskratzen."

Und nach einer Pause, in der er sich eine neue Zigarette anzündet: "Du vergisst, mein lieber Junge, daß eine Frau wie Gerda, die alles für den Geliebten opfern würde, auch so etwas wie eine Seele hat. Wir Männer sind von Natur aus Egoisten — zugegeben —, und wenn wir merken, daß eine Frau widerprüchlich alles für uns tut, wir nur immer nehmen dürfen anstatt zu geben, dann werden wir müde und faul. Weil wir um nichts mehr zu kämpfen brauchen, nicht mal um die Liebe der Frau. — Ich hatte schon vor, Gerda einmal zu sagen, sie müßte dich auch einmal etwas Härte spüren lassen! Ich glaube, du würdest dich dann ihr gegenüber ändern, vorausgesetzt natürlich, daß du sie überhaupt noch liebst," und da Werner ausspringt, Hans unterbricht ihn schnell: "Bitte, rege dich nicht auf! Zu Frauen, die einem so entgegenkommen wie Gerda, einen jeden Wunsch von den Augen ablesen und sofort erfüllen, wird man schließlich gleichgültig — den eigenen Willen muß einem die Frau zeigen!"

"Dabei denkt du an dein Teufelchen!" — "Allerdings!"

"Du bist ja nur wütend, weil ich es einmal leichter haben werde in meiner Ehe als du!"

"Unsug! Wenn du nicht einsehen willst, was ich dir eben gesagt habe, dann wirst du über kurz und lang erleben . . ."

"Genug, Hans! Du hast mich da eben mit einem Problem belastet, das bisher keines für mich war. — Gib mir mal 'ne Zigarette, ja?"

Werner beißt die Zähne aufeinander, wühlt

die Hände tief in die Taschen und wendet sich ab. Er ist doch etwas beschämmt, findet im Innersten seiner Seele, daß der Freund nicht ganz unrecht hat, wenn er es auch nicht offen zugibt. Ist es in der Tat nicht so, daß er bisher — ohne Strümpfe dabei zu empfinden — Gerda für sich sorgen ließ? — Kleinsaut sagt er dann: "Ich weiß, in deinen Augen wäre ich ein Kerl, wenn ich jetzt kurzerhand die Spiechade in die Hand nähme und zur Autobahn gehe. Wenn das mit meiner Oper auch schief geht, dann . . ." Er wendet sich um, reicht Hans die Hand.

Der schlägt ein. "Ich wußte ja, daß ich mich in dir nicht getäuscht habe, alter Junge! — Und nun wollen wir ordentlich den Daumen drücken, damit du mit deiner Oper Glück hast!" Er denkt, indem er den winzigen Zigarettenstummel behutsam und vorsichtig wie eine kleine Kostbarkeit zum Mund führt: "Dem habe ich mal ordentlich die Wahrheit gesagt!"

Gerda wohnt in der Wilhelmshaven-Straße. Sie benutzt den freien Sonnabendnachmittag, um ihre Kleidungs- und Wäschestücke ein wenig in Ordnung zu bringen. Dann nimmt sie in der Volksschule in der Nähe des Moabiter Krankenhauses ein Wannenbad, geht zum Friseur und erscheint gegen Abend belastet mit einem Wurstpalet — bei Teufelchen-Bartels in der Wohlfücher.

Teufelchen hat gerade ihre Zwillinge Edmund und Eduard

Königshütte

Kurz vor Ladenschluß

Durch den Novembernebel eilen unsere Hausfrauen mit Reken und Taschen beladen. Die Stunde des Geschäftsschlusses ist nicht fern, und in den Läden drängen sich die Käfer. Viele sind darunter, deren berufliche Tätigkeit ihnen keine andere Einkaufsmöglichkeit gewährt. Nach anstrengender Fabrikarbeit oder Bürodiene haben sie nur diese eine Stunde zur Verfügung. Dazu müssen sie oftmals noch zu Hause kochen, die Wohnung aufräumen und für den nächsten Tag vorbereiten. Zeit stehen sie aber ungebüdig warten und jede Minute zährend hinter dem Ladentisch. Der Geschäftsinhaber, der durch Personalmangel auch stark in Anspruch genommen ist, wird nervös und weiß oft nicht, wenn er zuerst gerecht werden soll. Ist es nicht für die nichtberufstätige Hausfrau eine Haltung selbstverständlicher Kameradschaft, wenn sie diese zwei Stunden vor Ladenschluß der Berufstätigen überläßt? Handelt sie dabei nicht auch im eigenen Interesse? Wenn sie die Vormittagsstunden oder die frühen Nachmittagsstunden für ihre Einfäße benutzt, wird sie nicht nur besser und schneller bedient, sie hat außerdem auch die Genugtuung, der doppelt überlasteten Frau zu helfen und ihr den Einsatz an der Heimatfront zu erleichtern.

Heute ist Kreisdienstappell

Im Saale des Vereinshauses in Königshütte-Bismarck, an der Reichsstraße, findet heute, Freitag, um 20 Uhr, ein Kreisdienstappell der NSDAP statt. Die Politischen Leiter und Stabsführer der Gliederungen marschieren nach den von der Kreispropagandaleitung erlassenen Richtlinien auf.

Königshütte hat sich wieder bewährt

Die Männer und Frauen, die am Sonnabend und Sonntag unermüdlich mit den Sammelbüchsen rasselten, können ebenso stolz auf das erzielte Ergebnis sein, wie all die opferfreudigen Spender der Arbeiterstadt Königshütte, die wieder einmal bewiesen haben, daß die Heimatfront fester denn je steht. Die dritte Reichsstrassenammlung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes brachte in Königshütte gegenüber der 3. Strassenammlung des Vorjahrs eine Steigerung von über 50 Prozent; sie beweist, daß die Heimat sich dem Einsatz der Frontsoldaten würdig zeigt. So wird es auch in Zukunft bleiben.

j.

Arbeitslagung der Orlswallung

„Horst Wessel“

Organisationswalter Pg. Mischke eröffnete die Tagung und begrüßte die Amtswalter, Betriebsführer sowie den Ortsgruppenleiter Pg. Wyrwisch, worauf als Führerwort der Aufruf des Führers zur Eröffnung des Winterhilfswerkes verlesen wurde. Über das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront sprach Ortschandelswalter Pg. Rothkegel, wobei er die Vorteile der kaufmännischen Fortbildung klarlegte und für die Teilnahme an den Kursen durch die Betriebsgesellschaften warb.

Anschließend sprach Ortsobmann Pg. Scholz über den Einsatz aller Schaffenden für die Reichsstrassenammlung. Er wandte sich an die Anwesenden, durch Opferfreudigkeit und frohen Einsatz bei der Reichsstrassenammlung auch ihren Teil zum Siege des deutschen Volkes beizutragen.

Ortsgruppenleiter Pg. Wyrwisch richtete das Wort an die Betriebsführer, um in ausführlicher Rede die Stellung des Betriebsführers im nationalsozialistischen Deutschland zu kennzeichnen. Mit Bedauern stellte er fest, daß noch nicht alle Betriebsführer erkannt haben, welche großen Aufgaben ihnen vom Staat gestellt worden sind und an denen mitzuwirken sie die Pflicht haben, um den Titel Betriebsführer in Ehren zu tragen. Worte der Anerkennung wurden dem Betriebsführer eines Betriebes der Orlswallung zuteil, der den sozialen Gedanken durch Schaffung eines Gesellschaftsraumes verwirklicht hat.

NSDAP. Der Monatsappell für die Abteilung 10 findet morgen, den 22. November, 19 Uhr, im Ofen Hoffmann, Teichstraße 4, statt. Für die Abteilung 1 findet der Appell ebenfalls am 22. November, um 19 Uhr, in der Ortsgruppe „Ostmark“, Wilhelmstraße 4, statt.

Verlierer gesucht. In der Markthalle wurden zwei einzelne Handschuhe als gefunden abgegeben. Die Verlierer können sich in der Markthallenverwaltung melden.

m.

Alte und junge Kameraden

trafen sich beim Monatsappell der Kriegerkameradschaft Königshütte „Süd“

Zu einem kameradschaftlichen Bekenntnis zwischen den alten Kameraden des deutschen Heeres und der nationalsozialistischen Wehrmacht Adolf Hitlers gestaltete sich der Monatsappell der Kriegerkameradschaft Königshütte „Süd“. Eine Anzahl Soldaten mit ihrem Oberleutnant waren als Gäste geladen, die vom Kameradschaftsführer Ratten herzlich begrüßt wurden.

Nach einer Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges, der Bewegung und des jetzigen großen Ringens um Deutschlands Freiheit und Zukunft machte der Kameradschaftsführer verschiedene Mitteilungen. Auch in diesem Jahre wird die Kameradschaft an Söhne von Mitgliedern, die im Felde stehen, Weihnachtspäckchen versenden. Die Feldpostnummern sind umgehend anzugeben. Der Propagandawart sprach dann über die unvergänglichen Leistungen, die unsere Soldaten im Osten vollbringen. Kreis-

„Da war mein Schnupfen einfach weg!“

Besuch in der Dampfabteilung unserer Städtischen Badeanstalt – 70 Grad sind schon auszuhalten

Die Dampfabteilung unserer Städtischen Badeanstalt ist fünfmal in der Woche für Männer und nur einmal für Frauen geöffnet – ob das bedeutet, daß Männer soviel häufiger den Schnupfen haben, oder ob sie notwendiger abnehmen müssen als die Frauen, das soll dahingestellt bleiben. Wir wollen uns heute nur mal an alle diesbezüglichen wenden, die im November traditionsgemäß von „ihrem“ Schnupfen heimgesucht werden und nicht wissen, daß man ihn leicht und schnell und schmerzlos im Dampfbad loswerden kann. Leute, die noch nicht drin waren, haben nämlich ein Misstrauen gegen diese Art gesundheitlicher Einrichtung, das in nichts als irgendeinem Filmstreifen begründet ist, den sie mal über Vorlommisse im Dampfbad“ gesehen haben. Denen wollen wir hier mal erzählen, was ihnen vorkommt, wenn sie sich in die Atmosphäre des Kattowitzer Dampfes begeben, auf daß sie Mut fassen und im Interesse ihrer Umgebung (die nicht angestellt werden soll) und ihrer Arbeit (die eines leidigen Schnupfens wegen doch auch nicht liegenbleiben darf) hingehen und ihren Schnupfen verdampfen.

Du seist nun männlich oder weiblich, lieber Zeitgenosse: Löse dir an der Kasse eine Karte und folge mir hinauf in den ersten Stock. Dort siehst du dich alsbald in einem zweigeschossigen Raum, der im wesentlichen von eisernen, weiß gestrichenen Bettstellen ausgefüllt wird. Auf einem von diesen Lagern wirst du demnächst ruhen... Zunächst aber läßt du dir ein Spind annehmen. Jawohl, ein regelrechtes Spind, mit Schlüssel drin und Spiegel dran. Darauf hängt und versenkt du alles, was du an Körperem Tand an oder bei dir hast und tauch gegen den Schlüssel, den du bei der Badeaufführung abgibst, leg dich hin und lieferst dich dem heilenden Dampf aus! Er wird dir umso sympathischer,

dich wiegen, weniger aus Neugier als aus Interesse an der Pfundzahl, die dir der Dampf eventuell entziehen wird, und während du noch finster feststellst, daß eine kleine Abnahme wirklich nichts schaden könnte, schließe wir dich herein in einen Raum, der zwei riesige Wannen, eine marmorne Liege und Duschen enthält.

Liege und Wannen werden dich später interessieren. Vorläufig nimmst du eine kleine Dusche und begibst dich später in das angrenzende Zimmer, in dem mehrere hölzerne Stühle und eine Sanduhr dich erwarten. Die Stühle sind geheizt – so kommt es dir wenigstens vor. Leg dein Handtuch unter, dann merkt du es nicht so sehr, daß sie immer in einer Temperatur von 50 Grad stehen, und dann dreh die Sanduhr um: Wenn sie abgelaufen ist, sind 10 Minuten rum und du darfst wieder unter die Bruse.

Heiß ist das hier! Das muß es ja sein. Daher der Name Dampf- oder Schwitzbad. Nach fünf Minuten stellst du auf deiner Haut winzige Perlen fest, die größer und zahlreicher werden, nach 8 Minuten läuft das erste Bächlein an dir herunter.

Du fühlst Mut und gehst noch eine Tür weiter in einen Raum, der auf etwa 70 Grad erhitzt ist – lange bleibst du aber nicht drin. Du wartest das Rasseln des Weckers, der dich freundlich zu wecken bereit ist, wenn du etwa einschlafen solltest, nicht ab, sondern du stürztest dich erst mal unter die kalte Bruse. Neu erfrischt wagst du dich nur in den Dampf. In diesem, mit einer Reihe von hölzernen Liegen ausgestatteten Raum, siehst du zunächst gar nichts, weil das Dampfventil angehellt ist und dir dämmend heiße Wolken entgegenstehen – leg dich hin und lieferst dich dem heilenden Dampf aus! Er wird dir umso sympathischer,

je häufiger die Tropfen an dir herunterlaufen: du meinst, du schwitzen entsetzlich... Geschehst! Das ist der Dampf, der an dir wieder zu Wasser wird, aber dein Schnupfen hat natürlich auch was damit zu tun: Von Minute zu Minute wird dir leichter. Nun steht es dir frei, kalt zu duschen, dich in eine der riesigen Wannen plumpsen zu lassen, die warmes, oder in die andere, die eistaltes Wasser enthält. Du kannst ein Sitzbad nehmen, darfst dir die Haare waschen, und dafür, daß du am ganzen Körper sauber wirst, sorgt die Massage, die auf marmorner Liege mit der von dir mitgebrachten Seife vorgenommen wird.

Und nun bist du fertig. Du lehst in den Raum mit den vielen Betten zurück, wirst in ein gewärmtes Badelaken gehüllt und in eine Wolldecke warm verpackt. Wollen wir wetten, daß du nach längstens 5 Minuten fest schlafst? Du erwacht wie neugeboren, stellst auf der Waage bestrigt fest, daß „es gelohnt“ hat und fragst dich im Weggehen verwundert: „Hatte ich nicht bis vor zwei Stunden noch einen Schnupfen?“

– ir.

Städtische Bühnen Kattowitz/Königshütte

Schauspielhaus Königshütte. Freitag, 21. November: „Protktion“, Lustspiel von Gustav Davis. Anfang 20 Uhr.

Teure Landsfahrt. Eine Frau aus Königsberg, die sich nicht recht an die Bewirtschaftungs-vorschriften halten wollte, unternahm eines Tages eine Fahrt aufs Land, um dort zusätzlich einzukaufen. In der Plessier Gegend angekommen, erstand sie verschiedene Waren, die bezugs-scheinpflichtig sind und außerdem auch den Preisvorschriften unterliegen. Diese Anordnungen störten sie jedoch wenig. Mit einem schweren Koffer trat sie die Rückreise an. Während einer Kontrolle wurde der Koffer beschlagnahmt, und außerdem hatte sie sich jetzt vor dem Amtsgericht zu verantworten. Reuevoll beteuerte sie, daß sie mit diesen Vorschriften gar nicht vertraut war. Niemals mehr werde sie eine Fahrt „aufs Land“ unternehmen. Obgleich noch einmal von einer Gefangenstrafe abgesehen wurde, ist die Reise mit einer Geldstrafe von 150 Mark doch recht teuer gekommen.

Strassenfreigabe. Wegen Instandsetzungsarbeiten war die Schützenstraße im Abschnitt von der Lazarett- bis zur Bahnhofstraße mehrere Wochen gesperrt. In diesen Tagen sind diese Arbeiten beendet worden, so daß die Straße wieder für jeglichen Räderverkehr freigegeben wurde.

g. Lauerhütte. In der vergangenen Woche wurden auf dem hiesigen Standesamt 21 Geburten angemeldet. Geboren wurden 13 Knaben und 8 Mädchen. Gestorben sind im gleichen Zeitraum 2 männliche und 5 weibliche Personen. In den Stand der Ehe traten 5 Paare. – In seiner Wohnung tot aufgefunden wurde der 69jährige Invalide Paul Manoth von der Michalkowitzer Straße 18. Nach dem ärztlichen Befund ist er einer Herzmuskelähmung erlegen. – Gestern feierte der Materialverwalter a. D. Josef Schafflit seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren!

o. Schwientochlowitz. Im Zechensaal der Deutschnagelgrube wurde in feierlicher Form die Werftfrauengruppe der Werkstatt gegründet, wobei die Verpflichtung der Frauen durch Kreisfrauwalterin Pg. Kotoff vorgenommen wurde. Die Ansprache hielt Kreischulungswalter Pg. Lehmann. – Am Dienstag, dem 25. November, 20 Uhr, findet im „Schlesierhof“ ein Heimatfest „Wo der Almenrausch blüht“ statt. Die für den 12. November gelösten Karten haben für diese Veranstaltung Gültigkeit.

Ruda. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am 17. November die Eheleute Theodor und Monika Pyplof aus Ruda. Das Ehepaar wurde durch ein Glückwunschkreis der Preußischen Staatsregierung und ein staatliches Geldgeschenk geehrt. Wir gratulieren herzlich.

Karten für das Wunschkonzert

Wie schon wiederholt berichtet, führt der Reichsleiter Breslau am 7. Dezember 1941 das erste Wunschkonzert für den Gau Oberschlesien durch. Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß die Wunschkette nur über die Kreisamtsleitungen der NSDAP zu erhalten sind, während Eintrittskarten bei den Kreisdienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Kattowitz und Königshütte ausgegeben werden.

i.

Oppeln. Der Regierungspräsident – Preisüberwachungsstelle – in Oppeln hat gegen zwei Kohlenhändler wegen Überschreitung der festgesetzten Preise beim Verkauf von Kohlen eine Ordnungsstrafe von 1.000 bzw. 1.500 RM verhängt. – Einen Wirbelsäulenbruch zog sich der Maurer Lissner in der Vorzellsanfabrik Tiefowitz zu, als er von einer Leiter stürzte. Er mußte in das Krankenhaus geschafft werden.

OBERSCHLESIEN von Tag zu Tag

Tesch. Ein historischer Mittelpunkt des gesamten Teschener Landes ist seit vielen Jahrhunderten das Schloß in Tesch, das nun von der Kreisverwaltung mit allen seinen Baulichkeiten erworben worden ist. Das Schloß wird nach und nach ausgebaut und soll damit zum „Heimathaus des Teschener Landes“ werden.

Beuthen. Im Verlauf eines Betriebsappells der Gesellschaft der Stadtverwaltung teilte Oberbürgermeister Schmieding u. a. mit, daß die Stadt Beuthen ein Erholungsheim in Ustron (Beskiden) gepachtet habe, daß bereits ab Mitte Dezember der Gesellschaft zur Verfügung stehen werde.

Hindenburg. Mit 30 Mr. Geldstrafe kam ein junger Mann davon, der einen Straßenunfall verschuldet hatte. Im Anschluß an eine Beerdigung hatte er ziemlich stark „gefiebert“ und dann sein Fahrrad bestiegen. In Hindenburg-Ost war er mit einem anderen Radfahrer zusammengestoßen, der einen Armbruch erlitten. Der Betrunkenen selbst trug eine Gehirnerschütterung und eine Beinverletzung davon.

Gleiwitz. In einem hiesigen Kaufhaus wurde ein junges Mädchen festgenommen, als man es beim Ladendiebstahl sah. Es hatte drei Herrenhänden entwendet und wurde dem Amtsgericht zugeführt. – Der Oberbürgermeister der Stadt hat der Trainingsgemeinschaft der Gleiwitzer Schwimmvereine das Bismarckbad an jedem Sonntag des Winterhalbjahres kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Oppeln. Der Regierungspräsident – Preisüberwachungsstelle – in Oppeln hat gegen zwei Kohlenhändler wegen Überschreitung der festgesetzten Preise beim Verkauf von Kohlen eine Ordnungsstrafe von 1.000 bzw. 1.500 RM verhängt. – Einen Wirbelsäulenbruch zog sich der Maurer Lissner in der Vorzellsanfabrik Tiefowitz zu, als er von einer Leiter stürzte. Er mußte in das Krankenhaus geschafft werden.

Parteiamtl. Nachrichten

NSDAP. O. G. Sudetenland. Heute, Freitag, findet der Kreisdienstappell statt. Teilzunehmen haben alle Politischen Leiter, NSDAP-Warte und NSDAP-Walter. Antritt um 18.30 Uhr vor der Dienststelle, Hindenburgstraße 75, im Dienstzug. Mantel kann getragen werden.

Vereinsnachrichten

Städtische Chorvereinigung. Heute, Freitag, 19.30 Uhr, probt der gesamte Chor in der Clara-Schumann-Schule für die Eichendorff-Feier und den Kameradschaftstag.

Kriegerkameradschaft West. Am Sonntag findet den Monatsappell statt. – Von 15 Uhr ab werden Beiträge eingezogen. Vortrag von Studienassessor Schorcht. Völz jähriges Ereignis ist Pflicht.

1862 Königshütte. Am Sonnabend, 22. November, um 20 Uhr, findet in der Turnhalle eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Anschließend Lichthilfsvortrag. Kein Mitglied soll fehlen.

Gauhauptstadt Kattowitz

Kurz vor Ladenschluß

Durch den Novembernebel eilen unsere Hausfrauen mit Netzen und Taschen beladen. Die Stunde des Geschäftsschlusses ist nicht fern, und in den Läden drängen sich die Käufer. Viele sind darunter, deren berufliche Tätigkeit ihnen keine andere Erfolgsmöglichkeit gewährt. Nach anstrengender Fabrikarbeit oder Bürodienst haben sie nur diese eine Stunde zur Verfügung. Dazu müssen sie oftmals noch zu Hause Kochen, die Wohnung aufräumen und für den nächsten Tag vorbereiten. Jetzt stehen sie aber ungeduldig wartend und jede Minute zährend hinter dem Ladentisch. Der Geschäftsinhaber, der durch Personalmangel auch stark in Anspruch genommen ist, wird nervös und weiß oft nicht, wem er zuerst gerecht werden soll. Ist es nicht für die nichtberufstätige Hausfrau eine Haltung selbstverständlicher Kameradschaft, wenn sie diese zwei Stunden vor Ladenschluß der Berufstätigen überläßt? Handelt sie dabei nicht auch im eigenen Interesse? Wenn sie die Vormittagsstunden oder die frühen Nachmittagsstunden für ihre Einkäufe benutzt, wird sie nicht nur besser und schneller bedient, sie hat außerdem auch die Genugtuung, der doppelt überlasteten Frau zu helfen und ihr den Einsatz an der Heimatfront zu erleichtern.

2. Weihnachtstag nicht fleischlos!

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gibt bekannt:

Im Zeitraum vom 24. Dezember 1941 bis zum 1. Januar 1942 gilt als fleischloser Tag lediglich der 30. Dezember 1941, so daß in den Gaststätten und Beherbergungsbetrieben auch am 26. Dezember 1941 fleischhaltige Gerichte gegen Abgabe von Fleischmarken verabfolgt werden dürfen.

Heiligabend für Verwundete

Am Heiligabend eines Verwundeten in einem Referenzlazarett brachten Frauenschaftsmitglieder als Gruß der Mütter und Frauen in der Heimat Grüße und Geschenke der NS-Frauenschaft. Kinder aus der Kindergruppe überreichten die von Frauenschaftsmitgliedern selbst gebaute Torte und blühende Topfblumen, und die Frauen richteten mit Zigaretten, Obst, Bonbons und einem lustigen Buch voll Soldaten schnurten, das über manche Stunde der Langeweile hinweghelfen soll, sowie mit Obstsaft und Glaschenbier einen hübschen Heiligabendstisch her. Aus dem herzlichen Dank des Verwundeten klang die Überraschung, daß in der ihm fremden Stadt deutsche Frauen an seinen Heiligabend gedacht hatten. Diesen lebendigen Beweis der Volksgemeinschaft der Tat, die niemand allein stehen läßt, werden die Frauenschaftsmitglieder zu jedem Heiligabend wiederholen. Die einzelnen Ortsgruppen wechseln sich hierbei in der Beweisführung ab.

Städtische Bühnen Kattowitz/Königshütte

Opernhaus Kattowitz. Freitag, 21. November: "Carmen", Oper von Georges Bizet. Anfang 20 Uhr.

Schauspielhaus Königshütte. Freitag, 21. November: "Protektion", Lustspiel von Gustav Davis. Anfang 20 Uhr.

Konservatorium Kattowitz. Das nächste Morgenkonzert findet erst am Sonntag, dem 30. November statt.

Als Solisten für die feierliche Aufführung von Mozarts Requiem am 1. Dezember im Opernhaus Kattowitz sind verpflichtet: Tilla Briem-Berlin, Elsa Cavelti, Albert Weikenmeier-Berlin, Prof. Otto Lohmann-Berlin.

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Franz Major, wohnhaft in Kattowitz, Grubenstraße 7, begehen am 23. d. Monats das Fest ihres 50. Hochzeitstages. Der Oberbürgermeister lädt aus diesem Anlaß ein Glückwunschkreis mit einer Ehrengabe überreichen.

g. Laurahütte. In der vergangenen Woche wurden auf dem hiesigen Standesamt 21 Geburten angemeldet. Geboren wurden 13 Jungen und 8 Mädchen. Gestorben sind im gleichen Zeitraum 2 männliche und 5 weibliche Personen. In den Stand der Ehe traten 5 Paare. — In seiner Wohnung tot aufgefunden wurde der 69-jährige Invalid Paul Wanoth von der Michalkowitzer Straße 18. Nach dem ärztlichen Befund ist er einer Herzkrankheit erlegen. — Gestern feierte der Materialverwalter a. D. Josef Schafflik seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren!

k. Myslowitz. Den Tag der Deutschen Hausmusik bezog die hiesige Horst-Wessel-Schule in Form eines Elternabends. Schulleiter Pg. Mayer konnte außer den erschienenen Eltern auch Vertreter der Partei und des Bürgermeisters, und den Schulrat des Bezirks, Pg. Paulig, begrüßen. Eine kurze Ansprache des Lehrers Pg. Gebauer bildete den Auftakt des Abends. Das von allen Besuchern gefungene Ruhlandlied leitete über zu dem umfangreichen Programm, in dem in bunter Folge Volkslieder, Klavierstücke, Kanons, Volkstanz und Singspiele geboten wurden. Am Klavier und Accordions zeigten Jungen und Mädel recht schöne Leistungen. — Eine Prüfung der Lehrerangestellten für Rote-Kreuz-Helfer und Helferinnen fand im Rathaus statt. In 20 Doppelstunden hatten über 20 Frauen durch den prakt. Arzt Dr. Ebel und seine Helferkräfte eine Ausbildung in Theorie und Praxis der ersten Hilfe erfahren, die sie nun befähigte, ihr Wissen und Können vor einer Prüfung.

„Da war mein Schnupfen einfach weg!“

Besuch in der Dampfbteilung unserer Städtischen Badeanstalt — 70 Grad sind schon auszuhalten

Die Dampfbteilung unserer Städtischen Badeanstalt ist fünfmal in der Woche für Männer und nur einmal für Frauen geöffnet — ob das bedeutet, daß Männer soviel häufiger den Schnupfen haben, oder ob sie notwendiger abnehmen müssen als die Frauen, das soll dahingestellt bleiben. Wir wollen uns heute nur mal an alle diejenigen wenden, die im November traditionsgemäß von „ihrem“ Schnupfen heimgesucht werden und nicht wissen, daß man ihn leicht und schnell und schmerzlos im Dampfbad loswerden kann. Leute, die noch nicht drin waren, haben nämlich ein Misstrauen gegen diese Art gesundheitlicher Einrichtung, das in nichts als irgendeinem Filmstreifen begründet ist, den sie mal über „Vorkommnisse im Dampf-

bad“ gesehen haben. Denen wollen wir hier mal erzählen, was ihnen vorkommt, wenn sie sich in die Atmosphäre des Kattowitzer Dampfes begeben, auf daß sie Mut fassen und im Interesse ihrer Umgebung (die nicht angesteckt werden soll) und ihrer Arbeit (die eines leidigen Schnupfens wegen doch auch nicht liegenbleiben darf) hingehen und ihren Schnupfen verdampfen.

Du seist nun männlich oder weiblich, lieber Zeitgenosse: Löse dir an der Kasse eine Karte und folge mir hinauf in den ersten Stock. Dort siehst du dich alsbald in einem zweigeschossigen Raum, der im wesentlichen von eisernen, weiß gestrichenen Bettsäulen ausgestattet wird. Auf einem von diesen Betten wirst du demnächst ruhen... Zunächst aber läßt du dir ein Spind

anweisen. Jawohl, ein regelrechtes Spind, mit Schlüssel drin und Spiegel dran. Darin hängt und versteckt du alles, was du an äußeres Land an oder bei dir hast und tausch gegen den Schlüssel, den du bei der Badeaufsicht abgibst, lediglich zwei Handtücher ein. Nun wollen wir dich wiegen, weniger aus Neugier als aus Interesse an der Prundzahl, die dir der Dampf eventuell entziehen wird, und während du noch in der feststellt, daß eine kleine Abnahme wirklich nichts schaden könnte, schieben wir dich hin in einen Raum, der zwei riesige Wannen eine marmorne Liege und Duschen enthält.

Liege und Wannen werden dich später interessieren. Vorläufig nimmst du eine kleine Dusche und begibst dich später in das angrenzende Zimmer, in dem mehrere hölzerne Stühle und eine Sanduhr dich erwarten. Die Stühle sind geheizt — so kommt es dir wenigstens vor. Leg dir ein Handtuch unter, dann merst du es nicht so sehr, daß sie immer in einer Temperatur von 50 Grad stehen, und dann drehe die Sanduhr um: Wenn sie abgelaufen ist, sind 10 Minuten rum und du darfst wieder unter die Brause.

Heiß ist das hier! Das muß es ja sein. Daher der Name Dampf- oder Schwimbad. Nach fünf Minuten stellst du an deiner Haut winzige Perlen fest, die größer und zahlreicher werden, nach 8 Minuten läuft das erste Bächlein an dir herunter.

Du fühlst Mut und gehst noch eine Stunde weiter in einen Raum, der auf etwa 70 Grad erhitzt ist — lange bleibst du aber nicht drin. Du wartest das Rasseln des Weders, der dir freundlich zu weichen bereit ist, wenn du etwa einschlafen solltest, nicht ab, sondern du stürzt dich erst mal unter die kalte Brause. Neu erfrischt wagst du dich nun in den Dampf. In diesem, mit einer Reihe von hölzernen Liegen ausgestatteten Raum, siehst du zunächst gar nichts, weil das Dampfventil angehoben ist und dir zischend heiße Wollseide entgegen schlägt dich hin und liefere dich dem heilenden Dampf aus! Er wird dir umso sympathischer, je häufiger die Tropfen an dir herunterlaufen, du meinst, du schwitzen entsetzlich... Gesehnt. Das ist der Dampf, der an dir wieder zu Wasser wird, aber dein Schnupfen hat natürlich auch was damit zu tun: Von Minute zu Minute wird dir leichter. Nun steht es dir frei, sollst du duschen, dich in eine der riesigen Wannen plumpsen zu lassen, die warmes, oder in die andere, die eiskaltes Wasser enthält. Du kannst ein Sitzbad nehmen, darfst dir die Haare waschen, und dafür, daß du am ganzen Körper sauber wirst, sorgt die Waschmaschine auf marmornen Liege mit der von dir missbrachten Seife vorgenommen wird.

Und nun bist du fertig. Du kehrst in den Raum mit den vielen Betten zurück, wirst in ein gewärmtes Badelaken gehüllt und in einer Wolldecke warm verpackt. Wollen wir wetten, daß du nach längstens 5 Minuten fest schläfst? Du erwachst wie neugeboren, stellst auf der Waage bestrikt fest, daß „es sich gelohnt“ hat und fragst dich im Vergehen verwundert: „Hattest du nicht bis vor zwei Stunden noch einen Schnupfen?“

Karten für das Wunschkonzert

Wie schon wiederholt berichtet, führt der Reichssender Breslau am 7. Dezember 1941 das erste Wunschkonzert für den Gau Ober Schlesien durch. Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß die Wunschkarte nur über die Kreisabteilungen der NSV zu erhalten sind, während Eintrittskarten bei den Kreisdienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Kattowitz und Königshütte ausgegeben werden.

Blick in den Gerichtssaal

Schleichhandel mit Bezugscheinen

Eine ehemalige Angestellte vom Wirtschaftsamt Wartshenau, Anna Konieczny, hatte sie wegen schwerer Privatfundenfälschung und Betrug vor dem Amtsgericht in Kattowitz verurteilt. Die Angeklagte stellte sich mit großem Eifer Polen, die der deutschen Sprache und z. T. sogar des Schreibens unkundig waren, zum Ausfüllen von Bezugscheinanträgen zur Verfügung, um dabei ihre eigenen Wünsche mit und ohne Einverständnis der Beteiligten zu berücksichtigen. Sie wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Die Ehefrau getötet

Der 40jährige Josef Michalski aus Myslowitz hatte sich wegen Mordes an seiner Ehefrau vor dem Sondergericht Kattowitz zu verantworten, das ihn nach durchgeföhrter Beweisaufnahme des Totschlags für schuldig erkannte und zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Freiheit verurteilte. Nach kleinen Unstimmigkeiten war es zwischen dem Angeklagten und seiner Ehefrau kurz nach Pfingsten dieses Jahres zu einem an sich unbedeutenden Streit gekommen, in dessen Verlauf Michalski seiner Frau mit dem Kästchen die Kehle durchschneidet. Die vier Kinder des Ehepaars wohnten dieser grausigen Tat bei.

Parteiamtl. Nachrichten

NSDAP, O. T. Z. 23. 11. 10 Uhr. Morgenfeier, 19 Uhr, Ausbildungsdienst der Politischen Leiter im Volkshaus. — O. T. Z. 23. 11. 10 Uhr, Morgenfeier.

DAZ, Kreiswaltung Rennau 21. 11. 11 Uhr, Arbeitstagung der Kreisfachabteilungswalter in der Kreisleitung.

Deutsches Frauenwerk, O. T. 12, Kattowitz 11. 20 Uhr, Aula der Berufsschule, Einführung der Ortsauftragte.

Vereinsnachrichten

Turn- und Sportverein „Kattowitz Ost“, 21. November, im Saale des Schützenhauses Sing- und Übungssabend.

Weihnachtspäckchen wandern an die Front

Die Stadtverwaltung Kattowitz bei der Betreuung ihrer eingezogenen Kameraden



Grüße aus der Heimat. — Mit viel Liebe werden die Weihnachtspäckchen von den Gefolgsmitschließern postfertig gemacht Aufn.: Pressestelle

Früher als sonst ist in diesem Jahre Weihnachten in unserem Gedankenkreis gerüttelt und hat uns alle mit jener eifriger Geschäftigkeit erfüllt, die diesem Fest der Freude und des Schenkens nun einmal voranzugehen pflegt. Noch mahnt uns zwar kein glitzernder Schmuck und kein tannengrünes Leuchten in den Straßen und Geschäften daran, um so fester aber ist es in unseren Herzen eingepreßt, daß es viel mehr und tiefer zu beglücken heißt und alle Vorbereitungen zeitig beendet sein müssen, wenn die Gaben der Liebe auch wahre Festesfreude auslösen sollen. Bis zum 1. Dezember gilt es, die Päckchen für die Front auf den Weg zu schicken, und wo bilden diese Grüße der Heimat für die Männer im Felde nicht Mittelpunkt allen Denkens und festlichen Schaffens?

Je weiter sich der Kreis der zu erfreuenden Kameraden spannt, um so größer und auch schwieriger ist eine gleichmäßige und sorgsame Betreuung. Es nimmt uns daher nicht wunder, wenn Betriebe und Werksgemeinschaften schon vor einigen Monaten damit begonnen haben, für die Bescherung ihrer eingezogenen Gefolgsmitschließern zu sorgen. Schon im Juli sind die hiermit betrauten Angestellten der Stadtverwaltung Kattowitz ans Planen und Gestalten der festlichen Grüße gegangen. Es hat, wie überall, recht viel Mühe gekostet, solche Riesenmengen von schönen Dingen zu beschaffen, die nun einmal in ein Weihnachtspäckchen gehören. Nun ist es soweit und zu wahren Bergen turmen sich die braunen Pappschachteln. Es nahm schon einige Zeit in Anspruch, sie mit all den bunten und nützlichen Sachen zu füllen, die

an der Front äußerst begehrt und willkommen sind. Als da sind: Zigaretten, Bonbons, Briefpapier, Kartenspiele, Mundharmonikas, hübsche Pfeifen, Räucherlinge u. a. m. Liebenvoll verpackt und mit Tannengrün weihnachtlich geschmückt, vor allem aber sorgsam eingeschüttet, wandern diese Gaben schon in den nächsten Tagen an die Front: Grüße der Heimat, die an jeden ihrer tapferen Söhne denkt, die draußen für uns im Kampfe stehen.

Das schönste und wertvollste aber ist wohl der heiligende weihnachtliche Feldpostbrief der Gauhauptstadt Kattowitz. In regelmäßigen Abständen nimmt dieser Mittler zwischen Front und Heimat, dem Oberbürgermeister und seinen Gefolgsmitschließern in Kattowitz und den Kameraden im feldgrauen Tod, seinen Weg zu jedem einzelnen Angestellten der Stadtverwaltung, der als Soldat seine Pflicht erfüllt. Er läßt die fernern Arbeitskameraden an allem teilhaben, was in ihrer Heimatstadt an Neuem geschaffen wurde, erzählt ihnen von großen Ereignissen, festlichen Besuchen und allen Veränderungen und geht aus Anregungen und Wünschen ein, die in den zahlreichen Schreiben von der Front, aus Kasernen und Lazaretten, geäußert werden. So hält die Stadtverwaltung nicht nur die enge Bindung mit diesen z. Bt. abwesenden Kameraden aufrecht, sondern sorgt gleichzeitig auch für die Erfüllung ihrer persönlichen Belange und vor allem auch für die Betreuung der Angehörigen in der Heimat. Es ist dies eine schöne und verpflichtende Ausgabe, die mit Eifer und Hingabe erfüllt wird und das Band zwischen Front und Heimat auch in unserer Stadt noch enger und fester schmiedet. Li-

stätte, Rektor Müller, sprach über die Bedeutung und die Pflege der Hausmusik. Unter Mitwirkung der Solisten Fr. Alice Suchan (Sopran), Helmut Neumann (Bariton) und Walter Leuchner (Flügel), sowie des Gesangvereins Antonienhütte, des Orchesters der Volksbildungsstätte und des Schülerchors der Hauptschule widmete sich vor den Hörern ein vielseitiges Programm ab. Die Mitwirkenden wurden mit reichem Beifall belohnt. Zum Schluss dankte Rektor Müller allen für ihre liebevolle Beteiligung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Veranstaltung dazu beitragen möge, um die alte deutsche Hausmusik in unserer überseelischen Heimat bis in die engsten Kreise wieder aufzuladen zu lassen.

Ruda. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am 17. November die Eheleute Theodor und Monika Pyplow aus Ruda. Das Ehepaar wurde durch ein Glückwunschkreis der Preußischen Staatsregierung und ein staatliches Geldgeschenk geehrt. Wir gratulieren herzlich.

i. Petrowitz (Kr. Kattowitz). Im Monat Oktober wurden am hiesigen Standesamt 28 Geburten beurkundet. Geboren wurden 19 Knaben und 9 Mädchen. Eheschließungen fanden 9 statt. Gestorben sind 14 Personen. — Die Amtsleiter der Alten Ortsgruppe West hielten in der Gaststätte Albita aus Anlaß der Umorganisation einen Kameradschaftssappel ab, bei dem sich Ortsgruppenleiter Janowski mit herzlichen Worten des Dankes an seine alten Mitarbeiter wandte. Die Hauskapelle mit ihren munteren Klängen und heiteren Vorträgen schuf frohe Stunden.

o. Antonienhütte. Die Volksbildungsstätte Antonienhütte veranstaltete am Tag der deutschen Hausmusik in der Höherchule eine Morzgedenkskunde. Der Leiter der Volksbildungsstätte

Oberschlesische Wirtschafts-Rundschau

Bürokratisierung des Handels muß vermieden werden

Der Kaufmann keine Karteikarte

Beachtenswerte Ausführungen des Leiters der Reichsgruppe Handel Dr. Hayler

"Der Kaufmann ist keine Karteikarte in seiner Organisation; er muß auch gerade von der Organisation zur lebendigen Mitarbeit herangezogen werden." Diese Feststellung traf der Leiter der Reichsgruppe Handel, 44-Oberführer Dr. Franz Hayler, in einer Kundgebung, die die Reichsgruppe in der Reichsuniversität Breslau veranstaltete. Gerade diese lebendige Mitarbeit sei es, die den Kaufmann zu höheren Leistungen in der Kriegswirtschaft bringe und die verhindere, daß der Kaufmann und seine Organisation verbürokratisiere. Den Kontakt zum Leben bewahren, helfe aber auch, die Konkurrenz bezahlen, ohne die eine Starrheit der Leistung eintreten müsse, woraus wiederum ein Rückgang des Wohlstandes für den einzelnen und die Allgemeinheit erwache.

Der Kaufmann habe die Pflicht, der Konkurrenz durch eigene Leistungssteigerung entgegenzutreten. Seine Wirtschaftsorganisation könne er dann angehen, wenn er trotz aller Bemühungen keine Verbesserung seiner eigenen Leistungen feststellen könne. Denn dann werde ihm die Organisation gern mit Rat und Tat zur Seite stehen. Der Bessere müsse stets Ansporn für diejenigen sein, die weniger leisteten, der Kleinere solle dem Größeren, der ja selber auch einmal klein gewesen sei, nachsehen. Ein Gegensatz zwischen groß und klein sei Annos. Der Kleine sei in seiner Art nicht weniger wert als der Große und werde ebenso wie dieser nach seiner Haltung und seiner Leistung beurteilt.

Das Berufsförderungswerk erhöhe den Leistungsstand und solle vor allem auch von den älteren Berufskameraden beachtet werden, die allein gar nicht in der Lage seien, all die unzähligen Neuerungen praktisch zu erproben, wie sie z. B. die Verwendung neuer Rohstoffe mit sich bringe.

Zu der Entwicklung des deutschen Handels in den neuen Ostgebieten stellte Hayler fest, daß die Leistungen vor allem der Volksdeutschen und der Umsiedler vollste Anerkennung verdienten, da sich diese Männer in kürzester Frist in ein Wirtschaftssystem einfügen müssten, das ihnen völlig unbekannte Regelungen brachte. Trotz aller Schwierigkeiten konnte so die Versorgung der deutschen Bevölkerung gesichert werden, wobei die innere Bereitschaft zur Mitarbeit seitens der deutschen Kaufmannschaft wichtiger war als das formell einwandfreie Befolgen von Vorschriften.

Die Aufsangsgesellschaft für Kriegsteilnehmerbetriebe, die vielfach noch auf mangelndes Verständnis stößt, verdiente die Förderung eines jeden einzelnen Kaufmannes, da sie den Männern, die uns heute mit der Waffe an der Front verteidigten, die Zukunft nach Friedensschluß durch rechtzeitigen Ausbau der Betriebe sichern solle. Diese Förderung der eigenen Konkurrenz sei neuartig; die Neuartigkeit sei aber oft Eigenart nationalsozialistischer Ideen.

ten Wetters aus, so hat der Unternehmer gegen den Bauherrn keinen Anspruch auf Erstattung der für diese Arbeitsstunden zu zahlenden Vergütungen, wenn er der Anzeigepflicht nicht oder nicht rechtzeitig nachgekommen ist. Gefolgschaftsmitglieder von Bauunternehmen, die die Vergütung der Schlechtwetterregelung genießen, sind auf Anordnung des Arbeitsamtes, in dessen Bezirk die Baustelle liegt, verpflichtet, sich bei diesem Arbeitsamt oder bei der Stelle, die dieses Arbeitsamt bezeichnet, zum Arbeitseinsatz zu melden.

Berliner Börse vom 20. November

Vorwiegend Rückschläge

Nach den mehrtägigen leichten Kurssteigerungen kam es am Donnerstag an der Berliner Börse zu einem Rückschlag. Kleines Angebot genügte bereits, um die Kurse entscheidend zu beeinflussen. In der zweiten Börsenstunde nahm die Abwärtsbewegung an den Aktienmärkten ihren Fortgang. Man handelte Ver. Stahl mit 146 1/4 und Farben mit 197 1/4. Nachbörslich neigten die Kurse weiter leicht zur Schwäche.

Plötzlich und unerwartet, für uns unsfahbar, verschied am Dienstag, dem 18. November, mein allerbester, unvergesslicher Mann, unser herzensguter, treuvergänger Papi, mein guter Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Spediteur

Paul Stollossa

im besten Alter von 29 Jahren. Breslau, 1941, im Felde, den 21. November 1941.

In tiefstem Schmerz Elisabeth Stollossa, geb. Kutsch, und 2 Kinder, Marie Stollossa, als Mutter, Peter Kutsch und Frau Pauline, als Schwiegereltern, Georg und Rudolf, als Brüder, und Anerwande.

Beerdigung: Sonnabend, den 22. November, um 15 Uhr, vom Trauerhause, Mathiasstraße 8.

Auch wir verlieren in dem Verstorbener einen Mitarbeiter und Kameraden, der seine Lebensaufgabe in vorbildlicher, aufopferungsvoller Tätigkeit für unser Unternehmen geschenkt hat und der sich nicht nur innerhalb der Betriebsgemeinschaft, sondern auch in seinem gesamten Wirkungskreis größter Wertschätzung erfreute.

Wir werden ihn stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gesellschafter der Firma Schenker & Co., G. m. b. H., Zweigniederlassung Kattowitz.

Nach kurzem, schweren Leiden verschieden wohlbereitet für die Ewigkeit am Mittwoch, dem 19. November, mein lieber Mann, unser guter Vati, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Bädermeister

August Randzja

im Alter von 44 Jahren. Breslau, 1941, den 21. 11. 41.

Schmerzerfüllt zeigen dies an Lusie Randzja, geb. Nowak, Werner u. Günther, als Kinder, und Anerwande.

Beerdigung: Sonntag, den 23. November 1941, um 13.00 Uhr, v. Krankenhaus Breslau.

Bekattungsanstalt F. Jahnke, Kattowitz, Nitolaistr. 15, Ruf 35694, gegenüber Landgericht. Leichttransporte per Auto und Bahn.

Trauerhüte in neuester, geschmackvoller Ausführung stets am Lager. Hut und Kuz, Kattowitz, Grundmannstraße 13.

Bei Sterbefällen Johanna Sollorz Beerdigungs-Institut, Kattowitz, Emmastraße 22. Gegründet 1876.

Für die überaus herzliche Teilnahme und die schönen Kranspenden beim Heimgang unserer lieben Tochter u. Schwester

Dora Skornia

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem BDM, den Mitbewohnern der Scharnhorststraße 12 und 14, Böttcherstraße 15, allen Verwandten, Freunden u. Bekannten. Ein herzliches Gott verleiht der Geistlichkeit für die trostreichen Worte am Grabe.

Kattowitz, den 20. Nov. 1941. Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die herzlichen Kranspenden bei dem Tode meiner lieben Tochter, unserer guten Schwester, Nichte, Cousine und Schwägerin

Ingeborg

spreche ich im Namen aller Trauernden meinen herzlichsten Dank aus.

Kattowitz, im November 1941.

verw. Hedwig Drobis.

Ausserordentliche Kattowitz.

Sonntag, den 23. Nov. (Totensonntag) 10 Uhr Hauptgottesdienst Sup. B. 11.15 Uhr Kindergarten, Dienstag, 15 Uhr Feier auf dem Friedhof, 18 Uhr Liturgische Abendmusik; Dienstag, 18 Uhr Biebelstunde am selben Tag, 20 Uhr weibl. Jugend; Mittwoch, 20 Uhr Kirchenchor; Donnerstag, 18 Uhr Kriegsbestunde; Freitag, 15 Uhr Kinderbiebelstunde.

Ev. Kirchengemeinde Königshütte.

Sonntag, 23. Nov. (Totensonntag) 9.30 Uhr Gottesdienst u. Abendmahl (Lutherstift) 15 Uhr Friedhofsfest anl. Abendmahl Elizabetthilfe; Montag bis Sonnabend, 19.30 Uhr: Biebelwoche im Lutherstift.

Amtliches

9. 8. 1/41. Durch Ausschlußurteil

vom 19. 9. 1941 sind die Sparkassen der "Rafa Dziedzictwo" (Sparkasse) in Biala Nr. 528 mit einer Einlage von 1624 Blotz, Nr. 590 mit einer Einlage von 50 Blotz, Nr. 17 662 mit einer Einlage von 3000 Blotz, Nr. 6831 mit einer Einlage von 12 000 Blotz, hinterlegt von Adolf Lukomski, für kraftlos erklärt worden.

Bielitz, den 19. 9. 1941.

Das Amtsgericht.

9. 8. 1/41. Durch Ausschlußurteil

vom 19. 9. 1941 sind die Sparkassen der "Rafa Dziedzictwo" (Sparkasse) in Biala Nr. 528 mit einer Einlage von 1624 Blotz, Nr. 590 mit einer Einlage von 50 Blotz, Nr. 17 662 mit einer Einlage von 3000 Blotz, Nr. 6831 mit einer Einlage von 12 000 Blotz, hinterlegt von Adolf Lukomski, für kraftlos erklärt worden.

Bielitz, den 19. 9. 1941.

Das Amtsgericht.

Mietgesuche

Von Großunternehmen möglichst sofort gesucht:

2-3 Büroäume evtl. Ladenlokal, als Ingenieurbüro ohne Büroladenverkehr in guter Geschäftslage von Kattowitz gesucht unter W.R. 722 an das Oberschles. Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannestraße 12.

Mod. 5-6-Zimmer-Wohnung evtl. Einfamilienhaus, in guter Wohngegend von Kattowitz baldmöglichst zu mieten bzw. zu kaufen gesucht. Angebote unter W.R. 723 an das Oberschles. Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannestraße 12.

Reichsbeamter sucht ein kleines leeres Zimmer möglichst vom Wirt. Angebote unter 126 G an die Kattowitzer Zeitung.

Möblierte Zimmer

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer mögl. in Kattowitz für unseren Filialleiter gesucht. Angebote an Adriatische Versicherungs-Ges., Kattowitz, Friedstrasse 33.

Behördenangestellter sucht per so. möbl. Zimmer auch Umgebung. Angeb. unt. 0111 G an die Kattowitzer Zeitung.

kleines möbliertes Zimmer von berufst. Fräulein gesucht. Ang. unt. 113 G an die Kattowitzer Zeitung.

Gut möbliert. Zimmer gesucht. Einl. kann Beaufsichtig. von Schularb. od. Nach. in Mathematik überwunden werden. Ulrich, Kattowitz, Hohenzollernstraße 1, Wohn. 6.

Schüler sucht in Kattowitz oder Königshütte gut möbl. Zimmer. Angebote unter 131 G an die Kattowitzer Zeitung.

Leerzimmer oder möbl. Zimmer mit Badbenutzung von Dame gesucht. Eigene Betten und Wäsche vorhanden. Angebote unter 123 G an die Kattowitzer Zeitung.

Architekt sucht sofort sehr gut möbl. Zweibett-Zimmer auch vorübergehend in Kattowitz oder Königshütte. Angebote unter Schließfach 164 Königshütte.

Verschiedenes

Infolge Abschluß größerer Bauten können weitere Objekte mit Gestaltung der erforderlichen Stammarbeiterchaft demnächst übernommen werden. Angebote unter B.R. 384 an Ala, Bremen.

Wertschätzungen von Grundstücken nach Richtlinien der Preisüberwachungsbehörde

Gutachten über Bergschäden an Gebäuden usw. Friedrich Landmar, Baumeister und vereidigter Bauaufsichtsverordniger, Gleiwitz, Marlgrafenstr. 26, Jenzers 43/43.

Vedertasche mit Instrumenten auf dem Wege Domb-Kattowitz verloren. Abzugeben gegen Belohnung beim Kundenbüro Kattowitz, Polizeipräsidium.

3 Kleiderkarten auf die Namen Jakob, Marie Mucha u. Herbert Lamczyk, Kattowitz III, Querstr. 1a verloren, erläutre dieselben für ungültig. Jakob Mucha.

4 Kleiderkarten auf die Namen Salomea, Engelbert, Theodor, Marie, Christine Duschak u. Roman Drosdowski, Schoppinitz, Querstr. 1 verloren, erläutre dieselben für ungültig. Salomea Duschak.

5 Kleiderkarten auf die Namen Salomea, Engelbert, Theodor, Marie, Christine Duschak u. Roman Drosdowski, Schoppinitz, Querstr. 1 verloren, erläutre dieselben für ungültig. Salomea Duschak.

6 Kleiderkarten auf die Namen Salomea, Engelbert, Theodor, Marie, Christine Duschak u. Roman Drosdowski, Schoppinitz, Querstr. 1 verloren, erläutre dieselben für ungültig. Salomea Duschak.

Kaufgesuche

Altmetalle kauf Norbert Bugla, Rohprodukt- u. Altpapiergroßhandlung, Kattowitz, Grundmannstraße 31, Ruf 35330. Bei größeren Mengen Abholung durch eigenes Gespann.

Zu kaufen oder pachten gesucht 200 bis 300 qm zu ebener Erde gelegene Fabrikräume im Zentrum von Königshütte. Angeb. unter 479 an die Kattowitzer Zeitung.

Damen-Sklifstiel, Größe 40-41, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 477 an die Kattowitzer Zeitung.

Landauer oder Coupee wagen sofort zu kaufen gesucht. Angebote an Vignoz S.A., Wett Alt-Berlin Oberhlesien.

Klavier und Schreibmaschine gut erhalten zu kaufen gesucht. Ang. von Preis und Marke erbeten. 0115 G an Kattowitzer Zeitung.

Lederjacke oder Motorradanzug mit Kappe u. Handschuhen zu kaufen gesucht. Franz Misch, Janow, Bachstraße 6.

Mod. Herrenzimmer, ferner Klavier sowie Persianer Mantel, norm. Gr. zu kaufen gesucht. Eduard Juchomski, Gleiwitz, Weidestr. 40.

Suche Bandjäger und Uhrmacher. E. Kossielski, Antonienhütte, Verhöld-Hildebrandt-Straße 1.

Automarkt

3 schwere Lastwagen und 3 schwere Anhänger zum sofortigen Einsatz zur Miete oder zum Kauf gesucht. Es kommen auch ältere Wagen in Betracht, die erst überholt werden müssen. Norddeutscher Hoch- und Tiefbau, Berlin W 62, Budapeststraße 1, Ruf 241084.

Unhänger für 3-8 To. Tragfähigkeit, reparaturbedürftig gegen Kasse für Bedarf in den Gebieten von führenden Speditionen unter sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter R. L. 504 an die Oberschles. Anzeigenmittlung, Götzenhain, Voßbach 186.

Wachsteltner Rundfunkapparat, Wachsteltner, 125/220 V., für 20 R.M. zu verkaufen. Angeb. unter 118 G an die Kattowitzer Zeitung.

Eine alte Amati-Klavier-Bioline, geprüft vom Violinen-Virtuosen Haasler, für 1000 R.M. zu verkaufen. Anfragen an Bismarckhütte, Götzenhain, Voßbach 186.

Lichtspiel-Theater

Ufa-Theater "Rialto", Kattowitz.

** "Heimkehr", Film der Nation mit Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger Ruth Hellberg, Carl Raddatz. Wo. 15.15, 18.20, 20.45. So. 13.30, 15.45, 18.15, 20.45 Uhr. Uniderrutsch nur noch bis einschl. Montag!

Ufa-Theater "Casino", Kattowitz.

** "Kleine Mädel" - große Sorgen" mit Hannelore Schröth, Geraldine Katt, Fritz Odemar, Carola Löd, Dagny Servaes, Hans Brausewetter. Wo. 15.15, 18.00, 20.45 Uhr. Sonntag, 11 Uhr: Einmalige Naturfilm: "Warum ist es am Rhein so schön?"

Ufa-Theater, Antonenhütte.

** "Operette" mit Willy Kort, Maria Holst, Dora Komas, Paul Hörbiger, Leo Siegert, Trude Marlen, Siegfried Breuer. Wo. 15.45, 18.00, 20.15. So. 15.00, 17.45.

Ufa-Theater, Bielschowitz.

*** "Annelie" mit Luise Ullrich, Karl Ludwig Diehl, Werner Kraus, Käthe Haack. Wo. 17.45, 20.15, So. 15.30, 18.00, 20.15. Die Deutsche Wochenschau.

Ufa-Theater, Bielschowitz.